

Andreas Delor

Rudolf Steiner und das Neue Hellsehen

Es gibt zurzeit eine breite Tendenz, *sich von Rudolf Steiner abzusetzen*, auch bei vielen *Hellsichtigen* – „**denn wir haben jetzt neue Schauungen!**“ Mich hat das immer sehr seltsam berührt, hatte doch gerade Rudolf Steiner eindringlich auf die Bedeutung und zentrale Wichtigkeit des „Neuen Hellsehens“ und des damit zusammenhängenden „Schauens des Christus im Ätherischen“ hingewiesen:

„Die ersten Anzeichen von diesen neuen Seelenfähigkeiten, die werden sich in vereinzelt Seelen schon verhältnismäßig bald bemerkbar machen. Und sie werden sich deutlicher zeigen in der Mitte der dreißiger Jahre unseres Jahrhunderts, ungefähr in der Zeit zwischen 1930 und 1940. Die Jahre 1933, 1935 und 1937 werden besonders wichtig sein. Da werden sich am Menschen ganz besondere Fähigkeiten als natürliche Anlagen zeigen. In dieser Zeit werden große Veränderungen vor sich gehen und Prophezeiungen der biblischen Urkunden sich erfüllen. Da wird sich alles für die Seelen verändern, die auf der Erde weilen und auch für diejenigen, die nicht mehr im physischen Leibe sind. Gleichgültig, wo sie sind, diese Seelen, sie leben eben ganz neuen Fähigkeiten entgegen. Alles ändert sich. Das wichtigste Ereignis unserer Zeit aber ist eine tief einschneidende Änderung in den Seelenfähigkeiten der Menschen.

Das Kali Yuga (Finstere Zeitalter) ist (1899) abgelaufen, und es beginnen die Menschenseelen jetzt neue Fähigkeiten zu entwickeln, jene Fähigkeiten, welche, weil eben das Zeitalter dafür da ist, wie von selber her austreiben werden aus den Seelen gewisse hellseherische Kräfte, jene hellseherischen Kräfte, die während des Kali Yuga eben hinuntertauchen mussten ins Unbewusste.

Da wird es eine Anzahl von Seelen geben, die das merkwürdige Ereignis erleben werden, dass sie das Ich-Bewusstsein haben werden, aber neben diesem wird es für sie so sein, wie wenn sie in einer Welt lebten, die eigentlich eine ganz andere Welt ist als diejenige ihres gewöhnlichen Bewusstseins: es wird sein wie schattenhaft, wie eine Ahnung, wie wenn ein Blindgeborener operiert wird. **Durch dasjenige, was wir esoterische Schulung nennen, werden diese hellseherischen Fähigkeiten noch viel besser erlangt werden.** Das wird aber, weil die Menschen fortschreiten, in den allerersten Anfängen, in den elementarsten Stufen durch die selbsttätige natürliche Entwicklung in der Menschheit auftreten.

Nun könnte es aber sehr leicht sein – und viel leichter könnte es jetzt sein als jemals früher –, dass die Menschen in unserem Zeitalter überhaupt nicht in der Lage wären, so etwas, dieses **für die Menschheit wichtigste Ereignis** zu begreifen. Es könnte sein, dass die Menschen überhaupt nicht imstande wären zu begreifen, dass das ein wirkliches Hineinschauen in eine geistige Welt ist, wenn auch schattenhaft und matt nur noch.

Es könnte zum Beispiel so sein, dass die Bosheit, der Materialismus so groß wären auf der Erde (bringt man dies mit der oben erwähnten Jahreszahl 1933 in Zusammenhang, so kann man hier eine direkte, nicht zu übertreffende Prophezeiung von Hitlers Machtergreifung und Wirksamkeit erleben!), dass die Mehrheit der Menschen nicht das geringste Verständnis zeigte, und jene Menschen, die dieses Hellsehen haben werden, als Narren betrachten und in die Irrenhäuser stecken würde (...). Also es könnte dieses Zeitalter sozusagen an den Menschen spurlos vorübergehen, obwohl wir auch heute ertönen lassen den Ruf, wie ihn damals Johannes der Täufer als der Vorläufer des Christus und der Christus selbst haben ertönen lassen: Ein neues Zeitalter ist herbeigekommen, wo die Menschenseelen einen Schritt hinaufmachen müssen in die Reiche der Himmel!“ (Rudolf Steiner: „Das Ereignis der Christus-Erscheinung in der ätherischen Welt“ GA 118, S. 26ff) – Diese Prophezeiung Rudolf Steiners ist mittlerweile in so großem Umfang eingetroffen, dass man im Alltag an diesem Phänomen kaum noch vorbeikommt, es sei denn, man drückt gewaltsam beide Augen zu – was freilich Viele tun.

Es kommt hinzu, dass durch seine zweite, *ätherische Kreuzigung* und *Auferstehung* (s. meinen gleichnamigen Aufsatz auf dieser Webseite; ich kann *hier* jedoch auf die „ätherische Kreuzigung“ nicht näher eingehen) der Christus durch Rudolf Steiner hindurch das „Neue Äther-Hellsehen“ bzw. die „Erscheinung des Christus im Ätherischen“ überhaupt erst *ausgelöst* hat. Diese Tatsache ist in einem speziellen Bereich, nämlich dem Wahrnehmen der Elementarwesen, in frappierender Weise auch äußerlich dokumentiert. Die Elementargeister sind geradezu der Ausdruck des Ätherischen in der Natur – sagt ein Neu-Hellsichtiger:

„Die ganze Landschaft ist von Ätherkraft durchzogen. Diese ist von Region zu Region sehr unterschiedlich. (...) Dazu gehören z.B. die bekannten „Leylinien“, auf denen früher bevorzugt Kirchen, Burgen und Schlösser gebaut wurden. Die Leylinien sind so etwas wie das ätherische Nervensystem der Landschaft, über das sich Informationen verbreiten.

All diese ätherischen Auren und Gebilde sind nun die Leiber der Elementarwesen. Wenn ich die Ätheraura einer Pflanze taste, dann streichle ich eine Nixe oder Sylphe. Wenn ich die Ätheraura eines Steines taste, dann streichle ich einen Gnom. (...)

Die Elementarwesen der Natur sind hauptsächlich damit beschäftigt, die ätherischen Kräfteflüsse zu regulieren. Das ist ihre Aufgabe. (...) Nach meiner Kenntnis gibt es keine Ätherwelt ohne entsprechende Elementarwesen. Ätherwelt und Elementarwelt sind wie zwei Seiten einer Medaille“ (Thomas Mayer: „Rettet die Elementarwesen“, Saarbrücken 2008)

Dass Rudolf Steiner mindestens im Bereich der Elementarwesen/Naturgeister das „Neuen Hellsehen“ ausgelöst hat, ist in ganz naiver Weise auch äußerlich dokumentiert durch die helllichtige, völlig Anthroposophie-unverdächtige Tanis Helliwell: *„Der Leprechaun (...) blickte auf, nickte und schritt dann so elegant, wie er nur konnte, zu mir. (...) „Ich bin, was ihr Menschen einen Leprechaun nennt, und ich studiere die Menschen“, begann er mit irischem Tonfall. (...) „Ich studiere die Menschen seit ungefähr hundert Jahren eurer Zeit, und ich war einer der ersten Elementargeister mit diesem Fachgebiet. Elementargeister werden, anders als Menschen, in eine Kaste hineingeboren, in der sie ihr Leben lang bleiben. Aber vor etwa hundert Jahren – ich kann mich gut daran erinnern, weil hundert Jahre für uns dasselbe sind wie gestern – wurden die Elementargeister gefragt, ob sie gerne Menschen studieren möchten. Ich meldete mich. Damals war ich noch jung, fast noch ein Kind.“*

„Wer hat dich gefragt?“ unterbrach ich ihn. Seine Geschichte faszinierte mich immer mehr.

„Darauf komme ich gleich“, erwiderte er. Offenbar wollte er sich nicht drängen lassen.

(..., Tage später:) „Wenden wir uns“ – sagt der Leprechaun – „wieder dem Menschen zu, den ich getroffen habe. Er besuchte unsere Welt und erforschte unsere Lebensweise. Ich war jung, noch nicht erwachsen, und stellte den Gelehrten (unter den Elementarwesen) nach, um ihnen Informationen zu entlocken. Schon das gilt in unserer Welt als etwas ungewöhnlich. (...)

Der Mensch (...) bemerkte, dass ich ihn beobachtete, und kam auf mich zu. Ich erstarrte vor Schreck. Schon als Kinder hatten wir Geschichten über Menschen gehört, die uns Energie stehlen und die Welt zerstören. Ich rührte mich nicht. Als er näherkam, wurde er immer größer – etwa so groß wie unsere Adligen, aber dichter und schwerer. Sein Haar und sein Umhang waren schwarz. Er sah wie ein Magier aus, sehr klug und sehr mächtig. (...)

Er schien meine Gedanken zu lesen, was ich den Menschen gar nicht zugetraut hatte, und sagte: „Die Zeiten ändern sich, mein Junge. Ich habe mit euren älteren Gelehrten darüber gesprochen, dass ich eine Gruppe von Elementargeistern aus allen Kasten zusammenstellen möchte, die mit Menschen arbeiten. Wir suchen welche, die selbständig denken und neugierig und mutig sind. Interessiert?“

Damals wusste ich noch nicht, dass die anderen Elementargeister unsere neue (mit Menschen zusammenarbeitende) Kaste zuerst verspotteten und dann fürchten würden. Hätte ich es gewusst, wäre ich vielleicht nicht mitgegangen. Aber ich wusste, dass ich eine wichtige Weggabelung in meinem Leben erreicht hatte und mich entscheiden musste. Also richtete ich mich zu meiner vollen Größe auf, schaute dem Menschen in die Augen und sagte: „Ja, das würde ich gerne probieren.“

Das ist fast hundert Jahre her“, sagte mein Freund und lehnte sich auf dem Sofa zurück. „Heute wissen eine ganze Menge Elementargeister über unsere Arbeit mit den Menschen Bescheid, und es gibt junge Leute, die mitmachen wollen. Und wir kennen auch das wahre Ziel dieser Arbeit: Wir sollen lernen, bewusste Schöpfer zu werden wie ihr Menschen.“ (...)

*„Nur noch eine Frage“, rief ich ihm nach. „Wer war der Mann, den du vor 100 Jahren getroffen hast?“ Die Antwort war ein schwaches Echo: „**Steiner. Rudolf Steiner**.““ (Tanis Helliwell: „Elfenommer – Meine Begegnung mit den Naturgeistern“, Saarbrücken 1999)*

Ich hätte vielleicht dieser Erzählung keine große Bedeutung zugemessen, wäre Tanis Helliwell nicht völlig Anthroposophie-unverdächtig – und gäbe es nicht eine unerwartete Bestätigung von ganz anderer Seite aus. Denn 2003 machten plötzlich die „Flensburger Hefte“ Furore, als deren Herausgeber

Wolfgang Weirauch die helllichtige *Verena Staël von Holstein* – im Gegensatz zu Tanis Helliwell steht sie tief in der Anthroposophie darinnen – interviewte bzw. *durch sie hindurch* direkt eine ganze Reihe von Naturgeistern. Nach dem ersten Bericht darüber (Flensburger Hefte Nr. 79: „Was die Naturgeister uns sagen – Im Interview direkt befragt“, Flensburg 2003) erschien noch im gleichen Jahr der Folgeband „Neue Gespräche mit den Naturgeistern“, in welchem das Wasser-Elementarwesen „Etschewit, der Nasse“ durch Verena Staël v. Holstein hindurch Folgendes schildert (ich bitte zu berücksichtigen, dass all dies – genau wie Tanis Helliwells Bericht – eine „Übersetzung in die Menschensprache“ darstellt, die nur *sehr grob* und fehlerhaft das wiedergeben kann, was die Elementarwesen „sagen“. Dies wird momentan wegen der Notwendigkeit der Gespräche mit den Menschen von den Naturgeistern offenbar bewusst in Kauf genommen):

„Der Nasse: Ich habe begonnen, diese Idee in die Tat umzusetzen, als ich bemerkt habe, dass die Menschen mich nicht mehr schauen konnten. Früher wurde ich hier als eine Art Wassergott wahrgenommen. Dieser Wassergott saß dort unten an der Mühle, und man hat mir zu Ostern Blumen oder ein bisschen Brot in den Fluss geworfen. Und mit einem Male hörte das auf. Ihr sagt das mit Euren anthroposophischen Begriffen: mit dem Beginn des Bewusstseinsseelenzeitalters (der Neuzeit). Deshalb begann ich darüber nachzudenken, dass nun Kommunikation über das Wort notwendig ist. Dann habe ich nachgeschaut und bemerkt, dass ich diese Kommunikation langsam angehen muss. (...) Viel später habe ich dann von der Initiative gehört und wir Naturgeister haben uns angeschlossen.

Wolfgang Weirauch: Was meinst du mit der Initiative?

Der Nasse: Die Initiative begann durch die Gespräche Rudolf Steiners mit den Elementarwesen.

W.W.: Kannst Du darüber ein wenig erzählen?

*Der Nasse: Darüber gibt es nicht viel zu erzählen. **Rudolf Steiner hat an sieben Stellen der Erde Wesen angesprochen.** Das geschah größtenteils auf geistigem Wege, nicht vor Ort. Rudolf Steiner hat die Elementarwesen gebeten, sich bereitzuhalten, wenn Menschen auf sie zutreten, um mit ihnen Kontakt aufzunehmen. In gewisser Weise habe ich auf ihn gewartet, andere nicht. Tanis Helliwell schildert es so, dass ihr Partner durch Rudolf Steiners Aufforderung überrascht gewesen sei.*

W.W.: Wo hat Rudolf Steiner diese Elementarwesen angesprochen?

Der Nasse: Vor Ort war es z.B. in Cornwall. Dort gibt es Bereiche, in denen die ätherische Welt sich sehr stark mit der physischen überschneidet. Ansonsten hat er die Gedanken überallhin ausgesickt.

W.W.: Er hat also einige Elementarwesen angeregt, in naher Zukunft zu den Menschen zu sprechen?

Der Nasse: Er hat in der elementarischen Welt geschaut, ob sich aus den verschiedenen Bereichen der Elemente Wesen finden, die diese Gespräche vorbereitet haben und diese Notwendigkeit sehen. Und diese Wesen hat er gebeten, die Gespräche in Zukunft zu führen. Das geschieht nicht nur hier an diesem Ort. Wir sind lediglich die Lautesten.

W.W.: Hat er auch mit Dir gesprochen?

Der Nasse: Ja, aber nicht Auge in Auge, so wie du jetzt mit mir sprichst. Ich habe ihn gekannt.

W.W.: War Rudolf Steiner nötig als Impulsator für diese Gespräche, oder wären diese Gespräche auch ohne ihn zustande gekommen?

*Der Nasse: Nein, ohne ihn wäre es nicht geschehen. Er hat ein großes Opfer für die Menschen gebracht. Er hat die Freiheit der Wasserwesen in die Welt getragen. Durch sein Tun, durch die Gründung der Anthroposophischen Gesellschaft, durch die Veröffentlichung der freien, nicht mehr okkulten Geheimwissenschaft, also der Anthroposophie, hat er die Freiheit der Wassergeister eingeleitet. **Er hat dadurch die elementarische Welt weltweit auf eine andere Stufe gehoben, indem er die Anthroposophie ins Irdische getragen und die Schöpferkraft des Menschen aus höheren Weltenebenen ins Ätherische abgesenkt hat.** Die Fähigkeit des Menschen, schöpferisch tätig zu sein, wird gleichzeitig auch durch die **Wiederkehr des Christus im Ätherischen** bedingt. Beides hängt zusammen. Steiner konnte es nur tun, weil der Christus im Wolkensein, im Ätherischen, erschienen ist. Im „Wolkensein“ ist eigentlich der schönere Begriff. Das sind Vorgänge, die zusammengehören, wiewohl sie auch im Detail schwer zu verstehen sind: die Gründung der Anthroposophischen Gesellschaft, das Erscheinen des Christus im Wolkensein, die Freiheit der Wasserwesen, die Gespräche in der Mühle, die Gespräche an anderen Orten.*

W.W.: was ich noch nicht ganz verstehe, ist die neue Freiheit der Wasserwesen in ihrem Zusammen-

hang mit der Ausgestaltung der Anthroposophie.

Der Nasse: Mit der Anthroposophie und der Begründung der Anthroposophischen Gesellschaft ist das okkulte Wissen in der ätherischen Welt freigegeben worden. Die Wasserwesen sind die Träger der ätherischen Welt. Die ätherische Welt ist eine Lebenswelt, und die Wasserwesen sind für die ätherische Welt verantwortlich. Dadurch, dass das okkulte Wissen freigegeben und für alle Menschen zugänglich gemacht worden ist, musste uns Wasserwesen auch ein Zugriff eingeräumt werden, sonst hätten wir dieses Wissen nicht transportieren können. Durch diesen Zugriff wurde uns die kleine Freiheit ermöglicht. Sonst hätte das anthroposophische Wissen nicht auf diese Weise in der Welt sein können.

*W.W.: Wenn man es negativ ausdrücken möchte, bedeutet dies also: Dadurch, dass die Anthroposophie bzw. die anthroposophische Gesellschaft in der Welt ist, **gibt es auch mehr Wasserkatastrophen.***

Der Nasse: Ja.“ (Flensburger Hefte Nr. 80: „Neue Gespräche mit den Naturgeistern“, Flensburg 2003)

Begründung der Anthroposophischen Gesellschaft? Nun, ich meine den genauen Punkt zu kennen, wo dies – falls „Etschewit, der Nasse“ recht und Verena es richtig „übersetzt“ hätte – geschehen sein könnte. In der Weihnachtstagung 1923/24, an welcher die AAG neu gegründet wurde und Rudolf Steiner selber ihren Vorsitz übernahm (d.h. einen „esoterischen Vorstand“ bildete), legte er den Grund für diese Neu-Eröffnung mit dem sog. *Grundsteinspruch*, innerhalb dessen es u.a. heißt:

*„...Das hören die Elementarwesen
in Ost, West, Nord und Süd:
Menschen mögen es hören!“*

Ein reichliches halbes Jahr später besuchte Steiner dann auch Cornwall, wo er offenbar die Naturgeister – wie auch an anderen Orten – direkt ansprach, wie Etschewit berichtet.

Nun werden jedoch von den Neu-Hellsichtigen – auch solchen, die keinen esoterischen Schulungsweg absolviert haben – nicht nur Naturgeister wahrgenommen, sondern z.B. auch *Engelwesen*, sogar in großem Umfang – *es liegt auf der Hand, dass Rudolf Steiner in diesem Sinne auch die Engel angesprochen haben muss, bis in die höchsten Hierarchien hinauf*, entsprechend dem, wie z.B. *Christian Morgenstern* es in Steiners Vorträgen wahrnahm:

*„Er sprach. Und wie er sprach, erschien **in ihm**
der Tierkreis, Cherubim und Seraphim,
der Sonnen Stern, der Wechsel der Planeten
von Ort zu Ort.
Das alles (sprang hervor) bei seinem Laut,
ward blitzschnell, wie ein Weltentraum, erschaut,
der ganze Himmel schien herabgebeten
von seinem Wort...“*

(Christian Morgenstern: „Für Rudolf Steiner“)

– Und was ist mit dem „Christus im Ätherischen“? Kann denn jemand anders als *der Christus selbst* das „Schauen des Christus im Ätherischen“ auslösen? Vielleicht *durch* Rudolf Steiner hindurch; bezeichnet dieser doch das Auftreten der Anthroposophie als *Vorbereitung* ebendieses „Schauens des Christus im Ätherischen“? Ebenso wie er die Anthroposophie als Vorbereitung des Schauens der Engel und Elementarwesen im Ätherischen, spricht: des „Neuen Hellsehens“ bezeichnet.

Viele Hellsichtige oder sich um Hellsichtigkeit Bemühende wollen gegenwärtig jedoch mit Rudolf Steiner nichts zu tun haben; immer wieder bekam ich in massiver Weise den Satz:

„Ich will mich beim Schauen nicht mit esoterischem Ballastwissen belasten“

um die Ohren geschlagen – mit diesem „esoterischen Ballastwissen“ sind aber **die Angaben Rudolf Steiners** gemeint. Tatsächlich beruht dieser Satz erstens auf einer grotesken intellektuellen Fehlinterpretation der Anthroposophie: diese ist in Wirklichkeit das genaue Gegenteil von „Wissen anhäufen“, ist geradezu die *Vernichtung allen Wissens*, die Schaffung eines absolut „leeren Bewusstseins“, wie ganz leicht zu zeigen ist, s.u.

Zweitens aber wäre dieser Satz auch dann ein völlig hohles und blindes Gerede, wenn Steiner mit

seinem „*Gesetz der Anknüpfung*“ recht haben sollte: „Mancher wird sagen: Mitgeteilt werden uns nur die Resultate der seherischen Forschung; ich selbst aber kann noch nicht hineinschauen. Wäre es da nicht richtiger, wenn uns nicht hellseherische Forschungsergebnisse, sondern wenn vor allen Dingen uns nur gesagt würde, wie ich selbst mich zum Hellseher entwickeln kann? Dann könnte jeder ja selbst die weitere Entwicklung nachher durchmachen. – Wer außerhalb der okkulten Forschung steht, der mag glauben, dass es gut wäre, wenn nicht schon vorher von solchen Dingen und Tatsachen gesprochen würde. Aber es gibt in der geistigen Welt ein ganz bestimmtes Gesetz, dessen ganze Bedeutung wir uns durch ein Beispiel klarmachen wollen.

Nehmen Sie einmal an, in irgendeinem Jahr hätte ein beliebiger, regelrecht geschulter Hellseher dies oder jenes aus der geistigen Welt wahrgenommen. Nun stellen Sie sich vor, dass zehn oder zwanzig Jahre später ein anderer ebenso geschulter Hellseher dieselbe Sache wahrnehmen würde, auch dann, wenn er von den Resultaten des ersten Hellsehers gar nichts erfahren hätte. Wenn Sie das glauben würde, wären Sie in einem großen Irrtum, denn in Wahrheit kann eine Tatsache der geistigen Welt, die einmal von einem Hellseher oder einer okkulten Schule gefunden worden ist, nicht zum zweiten Mal erforscht werden, wenn der, welcher sie erforschen will, nicht zuerst die Mitteilung erhalten hat, dass sie bereits erforscht ist.

Wenn also ein Hellseher im Jahre 1900 eine Tatsache erforscht hat, und ein anderer im Jahre 1950 so weit ist, um dieselbe wahrnehmen zu können, so kann er das erst, wenn er zuvor erlernt und erfahren hat, dass einer sie schon gefunden und erforscht hat. Es können also selbst schon bekannte Tatsachen in der geistigen Welt nur geschaut werden, wenn man sich entschließt, sie auf gewöhnlichem Wege mitgeteilt zu erhalten und sie kennenzulernen. Das ist ein Gesetz, das in der geistigen Welt für alle Zeiten hindurch die universelle Brüderlichkeit begründet.

Es ist unmöglich, in irgendein Gebiet hineinzukommen, ohne sich zuerst zu verbinden mit dem, was schon von den älteren Brüdern der Menschheit erforscht und geschaut worden ist. Es ist in den geistigen Welten dafür gesorgt, dass keiner ein sogenannter Eigenbrötler werden und sagen kann: ich kümmere mich nicht um das, was schon vorhanden ist, ich forsche für mich allein. – Alle die Tatsachen, die heute (1909!) in der Theosophie mitgeteilt werden, würden von auch noch so sehr Ausgebildeten und Vorgeschrittenen nicht gesehen werden können, wenn man nicht vorher davon erfahren hätte. Weil dem so ist, weil man sich verbinden muss mit dem, was schon erforscht ist, deshalb musste auch die theosophische Bewegung in dieser Form begründet werden.

Es wird in verhältnismäßig kurzer Zeit viele Menschen geben, die hellsehend sein werden; diese würden nur **Wesenloses**, aber nicht die Wahrheit in der geistigen Welt schauen können, weil sie nicht das Wichtige, das schon erforscht ist in der geistigen Welt, sehen könnten. Erst muss man diese Wahrheiten, wie sie die Theosophie gibt, lernen, erst dann kann man sie wahrnehmen. Also selbst der Hellseher muss erst das lernen, was schon erforscht ist, und dann kann er bei gewissenhafter Schulung die Tatsachen selbst schauen.

Man kann sagen: Befruchten nur einmal, für ein erstes Sehen, die göttlichen Wesenheiten eine Menschenseele, und hat diese einmalige, jungfräuliche Befruchtung sich vollzogen, dann ist es notwendig für die anderen, den Blick erst auf das zu richten, was sich diese erste Menschenseele erworben hat, um ein Anrecht zu haben, sich ein gleiches zu erwerben und es zu schauen. – Dieses Gesetz begründet zuinnerst eine universelle Brüderlichkeit, eine wahre Menschenbruderschaft. Von Epoche zu Epoche ist so das Weisheitsgut durch die okkulten Schulen gewandert und von den Meistern treulich aufbewahrt worden. Und auch wir müssen diesen Schatz tragen helfen und Brüderlichkeit halten mit denen, die schon etwas erreicht haben, wenn wir hinauskommen wollen in die höheren Gebiete der geistigen Welt. Das, was als moralisches Gesetz auf dem physischen Plan angestrebt wird, das ist also ein Naturgesetz der geistigen, der spirituellen Welt.“ (Rudolf Steiner: „Das Prinzip der spirituellen Ökonomie“, GA 109/111, S. 167/168).

Einmal angenommen, dieses Gesetz hätte seine volle Gültigkeit, dann wären also Hellseher, auch hohe Eingeweihte, die sich *nicht* auf die Ergebnisse von z.B. Rudolf Steiners Geistesforschung (wissenschaftlich prüfend!) einließen – so wie er selbst sich damals auf das *gesamte äußerlich verfügbare esoterische Wissen seiner Zeit* gestürzt hatte, bevor er seine eigenen Schauungen veröffentlichte! – dazu verurteilt, die von Steiner erforschten Gebiete – das ist unendlich viel! – *nicht schauen zu können*.

Oder nur schief, verzerrt.

Mit ganz anderen Worten beschreibt Steiner den gleichen Tatbestand wie folgt: „Weil so oft betont wird, dass die höhere Entwicklung, die hinter die Erscheinungen der Außenwelt kommen will, verknüpft sein muss **mit vollem Bewusstsein**, kommt es vor, dass einem die Leute immer wieder halb somnambule Personen bringen, welche versichern: Ja, da nehme ich die geistige Welt wahr, und zwar bei vollem Bewusstsein! (...) Über dieses «Bewusstsein» täuschen sich die Leute. Es ist ein bloßes Bilderbewusstsein, ein astralisches Bewusstsein; denn wenn diese Personen nicht in einem **unterbewussten** Grade bewusst wären, würden sie das ja nicht wahrnehmen. Aber darum handelt es sich, dass man, wenn man in die geistige Welt hineingeht, sein Ich-Bewusstsein zusammenhält. An das Ich-Bewusstsein aber ist gebunden Urteilskraft und ein deutliches Unterscheidungsvermögen! Das haben dann die Menschen **NICHT** für die Gestalten, welche sie in der geistigen Welt sehen. (...) Daher wird nicht etwa betont bei einer Entwicklung zum Schauen der höheren Welten, dass die Menschen so schnell wie möglich hineinkommen in eine höhere Welt und allerlei Gestalten sehen oder vielleicht auch allerlei Stimmen hören, sondern es wird betont, dass das Hineingehen in die geistige Welt von Glück und von Vorteil nur dann sein kann, wenn man das Bewusstsein und das **Unterscheidungsvermögen** und die **Urteilskraft** schärft. **Und das kann nicht besser geschehen als durch das Studium der geisteswissenschaftlichen Wahrheiten. Daher wird betont, dass das Sich-Befassen mit geisteswissenschaftlichen Wahrheiten ein Schutz ist gegen das vermeintliche Sehen von allerlei Gestalten, über das keine Urteilskraft sich ausbreiten kann.**“ („Die Offenbarungen des Karma“, GA 120, S. 138f)

Und: „Bitte stellen Sie sich einmal vor, meine lieben Freunde, Sie gingen durch das gewöhnliche sinnliche Leben, das Sie durchmachen zwischen der Geburt und dem Tode, so, **dass Sie richtig niemals recht wissen könnten, ob irgendetwas, was Ihnen entgegentritt, Wahrheit oder Illusion ist.** Sie könnten nicht kontrollieren, ob ein Mensch, der Ihnen gegenübersteht, der Ihnen etwas sagt, nun ein wirklicher Mensch ist oder ob er ein Scheingebilde ist. Sie könnten nicht unterscheiden, ob irgendein Ereignis, das Ihnen begegnet, von Ihnen bloß geträumt ist oder ob es in dem Tatsachenzusammenhang der Welt drinnensteht. Denken Sie nur, welche Unsicherheit, welche furchtbare Unsicherheit in das Leben hineinkäme!

Aber so, wie Sie sich fühlen würden, wenn Ihnen das Leben auf Schritt und Tritt die genaue Kontrolle entzöge, ob Sie träumen oder ob Sie der Wirklichkeit gegenüberstehen, so ist es, wenn zunächst der Schüler an der Pforte, an der Schwelle der geistigen Welt steht. (...) Wir haben ja gesehen: **zunächst strömt da nur Finsternis aus dieser geistigen Welt heraus.** Aber dasjenige, was da oder dort herauswellend, herausleuchtend erscheint, das ist bei der ersten Erfahrung (...) so, dass Sie niemals zunächst mit alledem, was Sie sich errungen haben in der physischen Welt an Sinneserkenntnis, an Verstandeserkenntnis, dass Sie mit alledem, was Sie sich da errungen haben, **niemals unterscheiden können, ob Sie ein wirkliches geistiges Wesen, eine wirkliche geistige Tatsache oder aber vor sich haben ein Traumgebilde.** Das ist die allererste Erfahrung, die man macht gegenüber der geistigen Welt, dass sich ineinandermischen Schein und Wirklichkeit und die Unterscheidung zwischen Schein und Wirklichkeit zunächst ganz problematisch ist.“ (Rudolf Steiner in der „3. Klassenstunde“, veröffentlicht von Thomas Meyer in „Der Meditationsweg der Michaelsschule in 19 Stufen“, Basel 2015 – da die „Klassenstunden“ seit langem veröffentlicht sind, können sie selbstverständlich auch öffentlich zitiert werden.)

Im Zuge meiner Atlantis-Forschung habe ich viele – „anthroposophische“ und „nicht-anthroposophische“ – helllichtige Menschen nach Atlantis und Lemurien befragt und noch sehr viel mehr schriftlich vorliegende helllichtige Atlantis-Berichte gelesen. Ich versuchte/versuche, diese Berichte im ganz äußerlich-wissenschaftlichen Sinne mit den beobachtbaren Phänomenen gründlich abzugleichen, mit den Aussagen Rudolf Steiners und natürlich auch die verschiedenen Aussagen untereinander sowie ihre Stimmigkeit in sich. Dabei liefen mir leider *sehr viele* helllichtig/okkulte Atlantis/Lemurien-Berichte über den Weg, deren Inhalt, das kann ich aus meinem Darinnenstehen in der Materie einfach sagen, oft auf den ersten Blick als *bodenloser Unsinn*, besser: *Unfug* zu erkennen war (dies betrifft auch das neue Sternchen am Esoterik-Himmel: *Christina von Dreien*; es betrifft leider aber auch nicht wenige „an-

throposophische“ Hellsichtige!) – wie oft hatte ich beim Lesen solcher Berichte das Gefühl, regelrecht in *Kot* zu wühlen; oft überkam mich dabei ein derartiger *Ekel*, dass ich mich regelmäßig fragte: und du selber, was machst du denn mit „deinen“ Hellsehern? Ist das auch nur einen Deut besser?

Arbeitete ich dann wieder „normal“ mit „meinen“ Hellsehern, zu denen ich immerhin im Prozess jahrelangen gründlichen Abprüfens Vertrauen gewonnen hatte, so verlor sich diese Verunsicherung nach einiger Zeit wieder; immerhin weiß ich ziemlich genau, in welchen Wahrscheinlichkeits- oder Unwahrscheinlichkeits-Bereichen ich mich dabei bewege, das habe ich in all den Jahren intensiver Arbeit einigermaßen abschätzen gelernt.

Wie kommt es aber nur, dass ich hier ein Empfinden wirklicher Sicherheit habe, auch in Bezug auf die zwar nicht 100%ig fehlerfreie, dennoch *hinreichende* Zuverlässigkeit speziell „meiner“ Quellen, und bei leider so *unendlich vielen* anderen Hellsichtigen einfach nicht?! Ist das Überheblichkeit? Blindheit? Selbstbetrug? – das fragte ich mich regelmäßig nach jeder „Ekel-Lektüre“. Diese „Ekel-Erfahrung“ scheint mir in erschütternder Weise die unerbittliche Gültigkeit des „Gesetzes der Anknüpfung“ zu bestätigen:

„Es wird in verhältnismäßig kurzer Zeit viele Menschen geben, die hellsehend sein werden; diese würden nur **Wesenloses**, aber nicht die Wahrheit in der geistigen Welt schauen können, weil sie nicht das Wichtige, das schon erforscht ist in der geistigen Welt, sehen könnten.“

Was viele Hellseher umtreibt, die möglichst wenig von Steiner (und anderen) lesen wollen, „um ihre eigenen Schauungen nicht durch *Vorwissen* zu verfälschen“ – und die Steiners hier formuliertes „Gesetz“ als raffiniert verbrämten *Herrschafts-Anspruch* erleben; mit diesem Gesetz würde Steiner doch fordern, dass man sich sklavisch abhängig von ihm macht! – hat tatsächlich auch Steiner selbst gründlich thematisiert. Selbstverständlich muss ein Hellseher oder gar Eingeweihter aus genau diesem Grunde alles bei Rudolf Steiner Gelesene vor dem eigenen Schauen gründlich wieder *auslöschen* – allerdings erst, *nachdem* er es erst einmal von außen „auf gewöhnliche Weise“ aufgenommen hat. Dazu ist eine viel größere *Kraft* nötig, als wenn man „unbeleckt“ hellsichtig schaut – auf die Entwicklung dieser Kraft kam es Steiner aber offenbar an. Dass man beim Durcharbeiten der Vorgänger-Ergebnisse nicht automatisch deren Fehler mit-übernimmt, zeigt wiederum Rudolf Steiner, der unendlich viele (mittlerweile ziemlich offensichtliche) Fehler der Früheren korrigiert hat.

Es gibt gar keine andere Möglichkeit: der Grund, warum unter all dem, was heute hellsichtig geschaut wird, so unendlich viel „*Wesenloses*“, sprich: *horrender Unfug* oder „Ekelhaftes“ in der Welt ist – und das zieht sich leider bis *weit* in „anthroposophische“ Zusammenhänge hinein –, liegt ganz offensichtlich in der *massenhaften Nicht-Beachtung des Gesetzes der Anknüpfung*, die ja, das macht man sich gar nicht klar, nicht nur etwas *Autistisches*, sondern auch etwas *Menschenverachtendes* hat: es ist mir völlig egal, worum andere Menschen ihr Leben lang gerungen haben, ich kümmere mich nicht darum, sondern verkündige meine eigene, neueste Weisheit – sollen sie doch sehen, wo sie bleiben. Wenn es dann andere mit mir genauso machen, bin ich jedoch zutiefst entrüstet und verbittert.

(Die immer wieder in den Schauungen auch solcher Hellsichtiger, die sich um keinerlei Anknüpfung kümmern, auch vorhandenen „Goldkörner“ dürften, soweit ich dies aus meiner Erfahrung einschätzen kann, darauf beruhen, dass der betreffende Hellsichtige auf bislang noch Unerforschtes stieß, auf die zweifellos großen *Lücken*, die alle Früheren – einschließlich Rudolf Steiner – gelassen haben.)

„Wesenloses“ oder „geistige Falschmeldungen“ in die Welt zu setzen und es nicht zu merken, heißt aber doch, *hilfloser Spielball sehr ungueter Mächte zu sein, die man nicht durchschaut*. Man will nicht in Abhängigkeit von Rudolf Steiner geraten – und findet sich wieder in einer *okkulten Gefangenschaft*, die sich gewaschen hat. Das Erlebnis meiner vielen „Ekel-Lektüren“, all dieser hilflosen Spielbälle von Mächten, die sie ganz offensichtlich nicht durchschauen, steckt mir immer noch in den Knochen – tatsächlich ist ein intensives Ringen mit Rudolf Steiner der *einzig* Schlüssel dazu, erkennen zu lernen, mit *welchen* Geistwesen man es zu tun hat. Ein **Kampf auf Leben und Tod mit Rudolf Steiner** bleibt tatsächlich einem Hellsichtigen genausowenig erspart wie jedem Normalsterblichen auch, „dem es um Wahrheit zu tun ist“.

Wer Steiner links liegen lässt, um nicht in Abhängigkeit von ihm zu geraten, soll jedoch nicht mei-

nen, dass er Guru-unabhängig sei. Würde er in genau derselben Weise wie er meint, Steiner ablehnen zu müssen, genauso autistisch auch die Lebensleistung anderer Menschen ablehnen: er würde sich in der „Steinzeit“ wiederfinden bzw. nicht einmal da. Die Euklidische Geometrie z.B. bleibt mit Euklid verbunden, ob der Name nun fällt oder nicht: ich komme selbst in der nicht-euklidischen Geometrie nicht an ihm vorbei, denn auch für diese hat Euklid den Grundstein gelegt. Man kann sich ja einmal fragen, ob denn ein Pianist, der in wunderbarer Weise *Chopin* interpretiert – ganz individuell, anders als jeder seiner Kollegen –, wirklich vom Guru Chopin sklavisch abhängig ist. In gar keinem anderen Sinne stellt sich diese Frage bei Rudolf Steiner.

Ebenso ist unübersehbar, dass von keinem der Neu-Hellsichtigen, die es ablehnen, sich auf Rudolf Steiner einzulassen, auch nur entfernt etwa eine mit Steiners *Waldorfpädagogik* vergleichbare pädagogische Konzeption, geschweige denn Praxis begründet wurde – weil das aus genau diesem Grunde nicht geht. Im Gegenteil: ich habe erlebt, dass Hellsichtige, die zunächst als begabte Pädagogen in die Waldorfschule eingestiegen waren, an dem Punkt, wo für sie eine Entscheidung „für oder gegen Rudolf Steiner“ unausweichlich wurde, nicht nur aus der Waldorfschule, sondern aus der Pädagogik überhaupt ganz ausstiegen. Ähnliches gilt für die *Geomantie*: es gibt hochgradig helllichtige Geomanten, die sich, um sich „mit esoterischem Vorwissen nicht zu belasten“, um Rudolf Steiners Angaben zur biologisch-dynamischen Landwirtschaft, zu den Elementarwesen, zur Menschheitsgeschichte, zu den Erdschichten usw. nicht kümmern und nicht kümmern wollen, Geomanten, von denen ich *sicher weiß*, dass sie, ohne es zu merken, mit ihren Maßnahmen zur „Erd-Heilung“ in Wirklichkeit **die Erde und ihre Wesen foltern** – ich weiß das auch durch die Aussagen anderer Hellsichtiger. Was drittens schon seit langem bekannt ist, ist die Tatsache, dass *Geistheiler*, die nicht mit den *medizinischen* Angaben Rudolf Steiners und Ita Wegmans ringen, mit ihren Heilungen oft derart ins Karma ihrer Patienten eingreifen, dass sie deren künftige Inkarnationen völlig durcheinanderbringen und verheerenden Schaden in der Menschheitsevolution anrichten. Es bleibt eben nicht bei den „Ekel-Aussagen“; es folgen leider auch die entsprechenden Taten.

Ich möchte kurz auf die Beispiele Waldorfpädagogik und Geomantie noch etwas näher eingehen:

Waldorfpädagogik

Eine menschenwürdige Erziehung kann heutzutage nur aus dem *Bewusstsein*, aus der **Erkenntnis** heraus kommen – Rudolf Steiner: „Den Handelnden und den Erkennenden unterschied man, und leer ausgegangen ist dabei nur der, auf den es vor allen Dingen ankommt: der aus Erkenntnis Handelnde“ („Die Philosophie der Freiheit“, 1. Kapitel). – Und: „Es ist ja zweifellos, dass ein Unterricht und eine Erziehung, die nicht auf einer wirklichen **Erkenntnis des Menschen** fußen, gerade diese Anpassung desjenigen, was man behandelt, an die menschliche Lebenswirklichkeit, durchaus nicht zustande bringen können.“ („Menschenerkenntnis und Unterrichtsgestaltung“, GA 302, S. 42)

Nun wird eine Erziehung aus Erkenntnis ja auch allerorten versucht: mithilfe der *Psychologie* – diese dient jedoch lediglich dazu, die effektivsten Wege zur *Wissensanhäufung* bei den Kindern herauszufinden. Lern- und Erziehungsziel bleibt mit großer Selbstverständlichkeit, die Kinder auf die „gesellschaftlichen Anforderungen“ vorzubereiten – ob das dem Kind auch nur entfernt zuträglich ist, steht außerhalb jeder Fragestellung. Flächendeckend wird an unseren Schulen mithilfe raffiniertester psychologisch ausgetüftelter Methoden mit dem *Nürnberger Trichter* unterrichtet und nicht im Eingehen auf die wirklichen Bedürfnisse und Interessen der Kinder, tatsächlich das Schlimmste, was man ihnen antun kann. Sie müssen die von Jahr zu Jahr immer lebensfremder werdenden Prüfungsanforderungen erfüllen, sonst kommen sie unter die Räder. Deutlich wurde z.B. nach dem *Pisa-Schock*, dass man als Konsequenz aus der rapide nachlassenden Leistungsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen nicht etwa eine *humanere Pädagogik* forderte, sondern im Gegenteil seither bestrebt ist, die technokratische Dauenschraube nur noch desto stärker anzuziehen. Seit langem schon wird staatliche Pädagogik als reine Kopf-Wissensvermittlung betrieben – seelenverödend, wie Rudolf Steiner dazu sagte – gerade seit Pisa ist man bemüht, sämtliche Reste einer früheren „gemüthhaften“ Pädagogik, die die Kinder noch nicht als Roboter, sondern als lebendige Menschen ansprach, als „unwissenschaftlich“ auszumerzen. Die Kinder werden – durch reine tote Wissensvermittlung sowie durch die gnadenlose Gewalt heutiger Medien und nicht zuletzt natürlich dadurch, dass man sich immer weniger Zeit für die eigenen Spröss-

linge nimmt – immer noch früher und gründlicher um persönlich-liebevolle Zuwendung und ihre *Menschenwürde* im *kindlichen Spiel* gebracht. Die Bestrebungen gehen dahin, die Kinder immer noch früher und gründlicher *mit Wissen vollzustopfen*, bereits im Kindergartenalter.

Ich wüsste niemanden, der so radikal und unverblümt ausgesprochen hat wie Rudolf Steiner, dass es in der Pädagogik gerade nicht auf Wissensanhäufung, nicht auf das Bestehen vorgeschriebener Prüfungen, nicht auf Anpassung an die gesellschaftlichen Normen, sondern auf das schiere Gegenteil ankommt: „Was gelehrt und erzogen werden soll, das soll nur aus der **Erkenntnis** des werdenden Menschen und seiner individuellen Anlagen entnommen sein. Wahrhaftige Anthropologie soll die Grundlage der Erziehung und des Unterrichtes sein.

Nicht gefragt soll werden: Was braucht der Mensch zu wissen und zu können für die soziale Ordnung, die besteht; sondern: Was ist im Menschen veranlagt und was kann in ihm entwickelt werden? Dann wird es möglich sein, der sozialen Ordnung immer neue Kräfte aus der heranwachsenden Generation zuzuführen. Dann wird in dieser Ordnung immer das leben, was die in sie eintretenden Vollmenschen aus ihr machen; nicht aber wird aus der heranwachsenden Generation das gemacht werden, was die bestehende soziale Organisation aus ihr machen will. Ein gesundes Verhältnis zwischen Schule und sozialer Organisation besteht nur, wenn der Letzteren immer nur die in ungehemmter Entwicklung herangebildeten neuen individuellen Menschheitsanlagen zugeführt werden.“ (Rudolf Steiner: „Freie Schule und Dreigliederung“ in „Aufsätze über die Dreigliederung des sozialen Organismus und zur Zeitlage 1915 – 1921“, GA 24, S. 37f)

Wer Kindern gerecht werden will, muss aber die *Bedingungen* kennen, unter denen Persönlichkeits-Entwicklung und „Lernen“ überhaupt möglich ist: das Wesen und die Entwicklungsgesetzmäßigkeiten des Kindes und Jugendlichen. Falls nun etwa das Wesen des modernen Menschen und damit des Kindes ein *Übersinnliches* sein sollte, dann könnte sicherlich eine Pädagogik, die dieses Übersinnliche nicht berücksichtigt, auch keine Antwort finden auf die in Persönlichkeits-Zerstörung, Lethargie und Gewaltexzesse führenden Zivilisationsschädigungen, *weil sie die Kinder gar nicht kennt*, die vor ihr sitzen. – Da es nun aber gesellschaftlicher Konsens ist, gerade das Übersinnliche als das schlimmste nur überhaupt Denkbare aus der Pädagogik rigoros herauszuhalten – die Vorstellung einer übersinnlichen Welt und des übersinnlichen Wesens des Kindes (bzw. des Menschen überhaupt), ist ja nicht nur für „die Wissenschaft“, sondern auch für viele „Otto Normalverbraucher“ das „Hinterletzte“; alles Übersinnliche hat gefälligst Privatangelegenheit zu bleiben und ist aus der Pädagogik feinsäuberlich herauszuhalten, *gar hellsichtige Lehrer*, wie Rudolf Steiner sie fordert, werden als geradezu gemeingefährlich angesehen – ist allein aus dieser Haltung heraus bereits die pädagogische Katastrophe vorprogrammiert, nein: in vollem Gange.

Denn die Kinder fragen nicht danach, ob der Erzieher sie nach „anerkannten wissenschaftlichen Grundsätzen“ unterrichtet, sie *leiden* einfach darunter. Allein die schiere Möglichkeit, dass sie vielleicht Wesen sind, die aus früheren Inkarnationen kommen und nach spirituellen, nicht materiellen Gesetzmäßigkeiten sich entwickeln, sollte vielleicht eine Not-Wendigkeit darstellen, sich um solche Gesetzmäßigkeiten bzw. um ihr übersinnliches Wesen zu kümmern. Es geht doch in der Pädagogik nicht um Theorien oder Glaubenslehren – so oder so –, sondern einzig und allein um die *Kinder!* Wer den „Blödsinn des Übersinnlichen“, mit dem die der Anthroposophie entsprossene Waldorfpädagogik arbeitet, beiseiteschiebt und darüber zur Tagesordnung übergeht, der möge sich bitte eingestehen, dass ihm seine materialistische Ideologie wichtiger ist als seine Kinder, denn das Wesen und Leben des Kindes richtet sich nunmal nicht nach den in der Wissenschaft vorgeschriebenen Lehren. Dass die materialistischen Dogmen durch *nichts* beweisbar sind und aller Logik widersprechen, kommt noch hinzu.

Gerade das *übersinnliche* Wesen des Kindes, seine Herkunft aus der geistigen Welt und aus früheren Inkarnationen ist der Dreh- und Angelpunkt von Rudolf Steiners Pädagogik. Aus diesem Grunde sprach er in seiner „Allgemeinen Menschenkunde“ auch die Forderung aus, ein Pädagoge müsse „Anthroposoph sein“ und eben *gar hellsichtige Fähigkeiten* entwickeln, um überhaupt Pädagoge sein zu können – genau das, was als „prinzipiell unwissenschaftlich“ gebrandmarkt wird; man ist hier sofort mit Begriffen wie „Heilslehre“, „Sekte“ usw. bei der Hand.

Allerdings sollte man sich dabei klarmachen, dass man auf das *übersinnliche* Wesen des Kindes und die *spirituellen* Gesetzmäßigkeiten der Kindes-Entwicklung, die Rudolf Steiner in allen Einzelheiten

beschrieben und pädagogisch handhabbar gemacht hat, *nicht von selber kommen kann* – dazu sind sie viel zu *fremdartig*. Es gibt bis heute nichts Vergleichbares, in keiner anderen spirituellen Tradition, im Materialismus schon gar nicht, nicht in der Psychologie, in keiner Reformpädagogik. Auch durch eigene *Hellsichtigkeit* kommt man nicht darauf: **kein Hellsichtiger, der nicht auf Anthroposophie aufbaut, ist bislang auch nur entfernt auf etwas gestoßen, das sich mit der Waldorfpädagogik vergleichen ließe** – selbstverständlich hängt dies mit dem „Gesetz der Anknüpfung“ zusammen.

Heilungen und Erdheilungen

Was die *Atlantier* in unvorstellbarem Maße handhaben konnten, war das *Ätherische*. Genau dies ist seit dem Ende des Kali Yuga – wo die Menschheit insgesamt *über die Schwelle* geht, zunächst noch unbewusst – *wieder* Zeit-Aufgabe: „...dass wir schon einmal nötig haben, dasjenige, was in unserer eigenen Organisation bewirkt worden ist durch die versteifende, vertrocknende Bildung der letzten Jahrhunderte, wiederum beweglich zu machen, indem wir in diese **stärkere Handhabung des Ätherischen** hineinkommen.“ (Rudolf Steiner: „Das Wesen des Musikalischen“, GA 283, S. 55).

Nur steigt allerdings Atlantis nach dem Durchgang durchs „rationale Bewusstsein“ als etwas völlig Anderes, Neues wieder auf gegenüber dem, was es früher einmal war. Dass heute hellichtig/magische Fähigkeiten *und* wissenschaftliches Bewusstsein zusammengehen, ist eine absolut *neue* Stufe, eine ganz junge Erscheinung, die (jedenfalls als Möglichkeit für *alle* Menschen) erst nach dem Ende des Kali Yuga (1899) auftritt.

AD: Ich denke, der Vorgang, dass sich die Atlantier der ätherischen Kräfte aus der Natur zu ihrem Eigennutz *bedient* haben, hat sich mittlerweile *vollständig umgestülpt*: nicht der Mensch zieht mehr die ätherischen Kräfte aus der Pflanzenwelt heraus zu seinem Eigengebrauch, sondern er hat jetzt die *verdammte Pflicht und Schuldigkeit*, aus seiner ICH-Kraft *selber* ätherische Kräfte herauszuspinnen – aus dem Nichts, dem Nirvanaplan zu schöpfen – und an *die immer mehr Ätherkräfte verlierende Natur* bzw. die ganze Erde *zurückzugeben*.

Verena Staël v. Holstein: Dass wir die Verpflichtung haben, die ätherischen Kräfte aus unserem Ich herauszuspinnen und an die Natur zurückzugeben, ist vollkommen richtig. Daraus kann/soll auch eine neuartige Technik á la Viktor Schauberg oder Steiners „Strader-Maschine“ kommen. Aber auch uns selber dürfen wir damit - mit der neu-gegriffenen „Königlichen Kunst“ oder **TAU-Magie** - heilen. (18.5.2015)

R. Steiner: „Wir sind jetzt etwas über der Mitte eines Kalpas - eines Weltalters - hinaus. Die Entwicklung in der zweiten Hälfte besteht darin, dass wir das, was wir früher ausgestoßen haben, wieder in uns hineinnehmen und auf höheren Stufen verarbeiten müssen. Das muss geschehen mit dem Tierreich, dem Pflanzenreich und dem Mineralreich.“ („Die okkulten Wahrheiten alter Mythen und Sagen“, GA 92, S. 51)

Die Entwicklung ätherischer Kräfte – wieder-aufsteigende atlantische Fähigkeiten, durchs „Nadelöhr des Bewusstseins“ hindurchgegangen – äußert sich z.B. in der von Rudolf Steiner in die Welt gesetzten Bewegungskunst „*Eurythmie*“, die er als „*Bewusstseins-Kunst*“ bezeichnet, in welcher die *Verstärkung ätherischer Kräfte* methodisch *geübt* wird – genauso in vielen andern von Steiner gegebenen künstlerischen Anregungen der verschiedensten Gebiete sowie in der „biologisch-dynamischen Landwirtschaft“, die ausschließlich auf dem Umgang mit ätherischen Kräften beruht. Außerdem darf ich auf die von *Dorian Schmidt* betriebene „Bildekräfteforschung“ (übersinnlich wahrnehmende Erforschung ätherischer Kräfte) und auf die von *Theodor Schwenk* phänomenologisch und von *Wilhelm Reichert* plastisch-künstlerisch handhabbar gemachten „Strömungsformen“ hinweisen. Alle wirklich *goetheanistische* Wissenschaft und Kunst ist, da sie auf einer Schulung ätherischer Wahrnehmungsqualitäten beruht, eine enorme „*Bildekräfte-Verstärkung*“, die *jedem* möglich ist (das gilt für Goethe selber am allermeisten. Er konnte nur dadurch eine „Wissenschaft vom Lebendigen“ begründen, dass er das Lebendige/Ätherische in sich selbst „aus dem Nichts“ erschuf und heraussetzte).

Auf unbewusster Stufe geschieht das Zurückgeben der ätherischen Kräfte an die Natur durch das menschliche ICH laut Rudolf Steiner ohnehin bereits seit langem:

„Da blicken wir auf der einen Seite in eine Welt hinein, die uns mitumfasst und die fortwährend im **Absterben** ist. Auf der anderen Seite blicken wir in alles das hinein, was in die Kräfte unseres

Blut-Muskelsystems hereinragt: das ist in fortwährender Bewegung, in fortwährendem Fluktuieren, in fortwährendem Werden und Entstehen; das ist ganz keimhaft, da ist nichts Totes. Wir halten in uns den Sterbeprozess auf, und **nur wir als Menschen können ihn aufhalten** und bringen in das Sterbende Werden hinein.

Wäre der Mensch nicht hier auf der Erde, so würde eben längst das Sterben sich ausgebreitet haben über den Erdenprozess, und die Erde wäre als Ganzes in eine große Kristallisation übergegangen. Nicht erhalten aber hätten sich die einzelnen Kristalle. Wir entreißen die einzelnen Kristalle der großen Kristallisation und erhalten sie, solange wir sie für unsere Menschenevolution brauchen. Wir erhalten aber damit auch das Leben der Erde rege. Wir Menschen sind es also, die das Leben der Erde rege halten, die nicht ausgeschaltet werden können vom Leben der Erde.

Daher war es schon ein realer Gedanke von (dem Philosophen) **Eduard von Hartmann**, der aus seinem Pessimismus heraus wollte, dass die Menschheit einmal eines Tages so reif wäre, dass alle Menschen sich selbst mordeten. Man braucht auch gar nicht das noch hinzuzufügen, was Hartmann aus der Beschränktheit der naturwissenschaftlichen Weltanschauung wollte: weil ihm nämlich das nicht genügt hätte, dass alle Menschen sich eines Tages selbst mordeten, wollte er auch noch die Erde durch eine großangelegte Unternehmung in die Luft sprengen.

Das hätte er nicht gebraucht. Er hätte nur den Tag des großen Selbstmordens anordnen brauchen, und die Erde wäre von selbst langsam in die Luft gegangen. Denn ohne das, was vom Menschen in die Erde verpflanzt wird, kann die Erdenentwicklung nicht weitergehen.“ (Rudolf Steiner: „Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik“, GA 293, S. 58f)

Rudolf Steiner: „Vielleicht ist Ihnen bekannt, dass (John Worrell) **Keely** (1827 – 1898) einen Motor konstruiert hat, der nur ging, wenn er selbst dabei war. Er hat damit den Leuten nichts vorgebracht, denn **er hatte in sich selbst jene treibende Kraft, die aus dem Seelischen hervorgeht und Mechanisches in Bewegung setzen kann**. Eine Antriebskraft, die nur moralisch sein kann, das ist die Idee der Zukunft; die wichtigste Kraft, die der Kultur eingepflanzt werden muss, wenn sie sich nicht selbst überschlagen soll. Das Mechanische und das Moralische werden sich durchdringen, weil dann das Mechanische ohne das Moralische nichts ist. **Hart vor dieser Grenze stehen wir heute**. Nicht bloß mit Wasser und Dampf sondern mit spiritueller Kraft, mit spiritueller Moral werden in Zukunft die Maschinen getrieben werden.“ („Die Tempellegende und die Goldene Legende“, GA 93, S. 286) – Was ist denn in diesem Zusammenhang das menschliche ICH (vorausgesetzt, ich habe erst einmal zu MIR selbst gefunden, was nicht ganz einfach sein soll)? Nichts anderes als ein *Kraftwerk*, ein Kraftwerk des *Ätherischen*.

Rudolf Steiner: „Wenn nicht neben der Kultur auf dem physischen Plan eine moralische Kultur einhergeht, so wirken die physischen Errungenschaften zerstörend. Durch Entwicklung der Moralität wird der Mensch ganz andere Kräfte erzeugen können als diejenigen, die jetzt auf dem physischen Plan vorhanden sind. **Keely** setzte seinen Motor in Bewegung durch Schwingungen, die er im eigenen Organismus erregte. Solche Schwingungen hängen von der moralischen Natur des Menschen ab. Das ist ein erster Morgenstrahl für dasjenige, was als **Technik der Zukunft** herauskommen wird. In Zukunft werden wir Maschinen haben, die nur dann in Bewegung geraten, wenn die Kräfte von Menschen kommen, die moralisch sind. Die unmoralischen Menschen können solche Maschinen dann nicht in Bewegung setzen. Rein mechanischer Mechanismus muss verwandelt werden in moralischen Mechanismus.“ („Das christliche Mysterium“, GA 97, S. 40f)

„Der Große“ (Erzengelwesenheit, über Verena Staël v. Holstein): „Man kann über geistige Wirkungen auf Maschinen einwirken. Das ist **mechanischer Okkultismus**. Man kann es sich folgendermaßen vorstellen: aus dem Wesen Mensch, das die Fähigkeit des mechanischen Okkultismus erwerben wird, wird etwas wie ein dünner Strahl herausgehen, welcher in die Maschinen eindringt und ihre Schaltkreise oder was auch immer aktiviert. Das ist eine Fähigkeit, eine Art Energie zu erzeugen und diese in die Maschinen hineinzulenken. Es ist wie ein kleiner Blitz.

Wolfgang Weirauch (Interviewer): *Ist es der Ätherleib oder eher das Astralische des Menschen, das diesen Strahl aussendet?*

Der Große: Weder noch. Es ist das geistige Wesen des Menschen. Der Strahl wird allerdings

durch den Ätherleib gechannelt; nur er ist „dick“ genug, diese Energie zu führen.

W.W.: *Ist das ein individuelles Verhältnis zwischen Mensch und Maschine?*

Der Große: Ja, es entsteht eine Art Freundschaft zwischen beiden.

W.W.: *Werden wir in Zukunft neue Energien nutzen?*

Der Große: Die Menschheit wird lernen müssen, andere Energien zu nutzen. Die Opfer (der Salamander, Feuer-Elementarwesen) werden zurückgehen müssen.

W.W.: *Kannst du diese neuen Energien ein wenig beschreiben?*

Der Große: Ungern. Es wird eine ähnliche Nutzung der Energie kommen wie zur Zeit der **Atlantis**, aber auf einer höheren Ebene. Während der Zeit der Atlantis waren es Kräfte des Lebens, des Wachstums der Pflanzen. Nun versuche, diese Kräfte auf eine höhere, auf eine geistige Ebene zu transportieren, dann hast du die neuen Energien.“ (Flensburger Hefte Nr. 79: „Was die Naturgeister uns sagen“, Flensburg 2003)

Rudolf Steiner: „Ich habe vollbedacht öfter jetzt darauf aufmerksam gemacht (...), dass das Bewusstsein des Menschen zusammenhängt mit **abbauenden** Kräften. (...) In unser Nervensystem hinein ersterben wir. - Diese Kräfte, diese ersterbenden Kräfte, sie werden immer mächtiger und mächtiger werden. Und es wird die Verbindung hergestellt werden zwischen den im Menschen ersterbenden Kräften, die verwandt sind mit elektrischen, magnetischen Kräften und den äußeren Maschinenkräften. **Der Mensch wird gewissermaßen seine Intentionen, seine Gedanken hineinleiten können in die Maschinenkräfte.** Noch unentdeckte Kräfte in der Menschennatur werden entdeckt werden, solche Kräfte, welche auf die äußeren elektrischen und magnetischen Kräfte wirken.“ („Individuelle Geistwesen und ihr Wirken in der Seele des Menschen“, GA 178, S. 219)

Thomas Mayer: „Ich hatte von 1996 bis 1999 ganz stark die Empfindung, verantwortlich für die **Erdwandlung** zu sein. Als irdischer Mensch kann man natürlich nicht allein für einen solchen Vorgang verantwortlich sein, man ist ja nur einer unter Milliarden Menschen und hat immer eine Mitverantwortung, nie eine Vollverantwortung. Ich hatte aber sehr stark das Empfinden, ich bin **vollverantwortlich**. Denn nur in diesem Empfinden kann ich die notwendige Willenskraft erzeugen. - Was liegt hier vor? Wie kam die Erdwandlung in Gang? Wer war beteiligt? War diese Empfindung der Vollverantwortlichkeit nur Ausdruck eines jugendlichen Größenwahns? Diente diese Empfindung nur der Steigerung des Egos?

Ich empfand folgenden Gedanken als logisch: Jenseits der Schwelle des Persönlichen – als überpersönliches, kosmisches Ich –, da greift die Vollverantwortung, denn da agiert nicht mehr ein Einzelmensch, sondern der kosmische Mensch. Das Empfinden der Vollverantwortung fließt aus meinem überpersönlichen Teil herein. Doch was heißt das konkret? Wer ist denn der kosmische Mensch konkret? Diese Fragen blieben einige Jahre offen stehen. (...)

Ich erlebe, dass das Empfinden einer individuellen Vollverantwortung nur die Außenseite ist. Die geistige Innenseite dieses Willensentschlusses ist eine sehr große Gemeinschaft von Sphärenmenschen, die ganz ineinander verfließen und mit der Kraft des Zeitgeistes **Michael** - dem Engel der Freiheit - durchdrungen sind.“ (Thomas Mayer: „Geistige Hintergründe der Erdwandlung“ in „Erlebnis Erdwandlung“ hrsg. v. Hans-Joachim Aderhold u. Thomas Mayer; Borcheln 2010)

Nur dadurch, dass ich die *Verantwortung für die ganze Welt* auf mich nehme, kann ich tatsächlich *ätherische* Kraft aus meinem ICH freisetzen – aus dem Nichts erschaffen –, welche die Welt wieder heilen kann. Unser höheres ICH ist aber tatsächlich nichts anderes als der *Christus* (das „Welten-ICH“), dessen Initialen geradezu, wie Steiner bemerkt, „ICH“ ergeben – Rudolf Steiner: „**Der Weltengrund** hat sich in die Welt vollständig ausgegossen; er hat sich nicht von der Welt zurückgezogen, um sie von außen zu lenken, er treibt sie von innen; er hat sich ihr nicht vorenthalten. Die höchste Form, in der er innerhalb der Wirklichkeit des gewöhnlichen Lebens auftritt, ist das **Denken** und mit demselben die **menschliche Persönlichkeit**. Hat somit der Weltengrund Ziele, so sind sie identisch mit den Zielen, die sich der Mensch setzt, indem er **sich** darlebt. Nicht indem der Mensch irgendwelchen Geboten des Weltenlenkers nachforscht, handelt er nach dessen Absichten, sondern indem er nach seinen eigenen Einsichten handelt. Denn in ihnen lebt sich jener Weltenlenker dar. Er lebt nicht als Wille irgendwo außerhalb des Menschen; er hat sich jedes Eigenwillens be-

geben, um alles von des Menschen Willen abhängig zu machen.“ („Grundlinien einer Erkenntnistheorie der Goetheschen Weltanschauung“, GA 2, S. 124)

Oder: „Nicht mehr dieselbe Wesenheit, die einst als Kosmos war, wird da durch die Menschheit aufleuchten. Das Göttlich-Geistige wird **im Durchgang durch das Menschentum** ein Wesen erleben, das es vorher nicht offenbarte.“ (R. Steiner: „Anthroposophische Leitsätze“, GA 26, S. 96)

Der Gedanke, dass die Natur auf die „werk tätige Liebe“ bzw. aus *Freiheit* ergriffene absolut *Magische* Maßnahmen des Menschen *angewiesen ist*, impliziert immerhin nicht mehr und nicht weniger, als dass der Mensch eben kein unbedeutendes Anhängsel der Evolution darstellt, sondern einen *Zentralplatz* einnimmt – ein für normale Verhältnisse geradezu hirnrissiger Gedanke. Nur mit hirnrissigen Gedanken aber scheint der Planet momentan noch zu retten zu sein.

Im in sich selber ruhenden menschlichen ICH liegen in der Gegenwart die großen Heilkräfte für alles – nirgends anders. Ich betone hier besonders: „in sich selber ruhend“, denn die meisten Menschen ruhen leider nicht in sich selber – und darin liegt das ganze Problem. Nur ein *Souverän* kann wirklich heilen, eine starke Persönlichkeit, ein Freier Geist, der in jeglicher Beziehung gegen den Strom schwimmen kann – wer Sich Selber nicht stützen kann, kann auch keinen anderen stützen.

Insofern ist Hitlers oder Maos oder Bhagwans (Oshos) Versuch, das ICH zu zerstören, kein „philosophisches Problem“ oder eine „Glaubensfrage“, sondern läuft (ebenso wie z.B. die Drogenwelle) direkt auf die Zerstörung der Erde hinaus.

Christus als Mittelpunkt des Weltgeschehens

Nun sollte man bei alledem jedoch nicht vergessen, dass *Rudolf Steiner* es war, der gegen den heftigen Widerstand fast aller damaliger Esoteriker Steiner den CHRISTUS, das ICH (das wird bereits aus Obigem überdeutlich) sowie das DENKEN in den *Mittelpunkt des Weltgeschehens* gerückt hat, als Dreh- und Angelpunkt der gesamten Weltentwicklung. Man kann sich leicht klarmachen, dass es heute *keinen bewussten Zugang zum Christus, zum Denken, zu unserem eigenen (höheren) ICH ohne Rudolf Steiner gäbe*.

Diese Tat ist in seinem *geisteswissenschaftlichen* Werk auf den ersten Blick ersichtlich, in seinem *philosophischen* (Früh-)Werk z.B. in Folgendem: „Damit betrachte ich für genügend gerechtfertigt, wenn ich in meiner Weltbetrachtung von dem DENKEN ausgehe. Als Archimedes den Hebel erfunden hatte, da glaubte er mit seiner Hilfe den ganzen Kosmos aus den Angeln heben zu können, wenn er nur einen Punkt fände, wo er sein Instrument aufstützen könnte. Er brauchte etwas, was durch sich selbst, nicht durch anderes getragen wird. Im Denken haben wir ein Prinzip, das durch sich selbst besteht. Von hier aus sei es versucht, die Welt zu begreifen. Das Denken können wir durch es selbst erfassen.“ („Die Philosophie der Freiheit“, 3. Kapitel) – nichts anderes ist dieses „Denken auf Leben und Tod“, um das es in der „Philosophie der Freiheit“ geht, als der CHRISTUS in seinem trinitarischen Aspekt: der SICH SELBST SCHÖPFENDE.

Immerhin wird Christus von Rudolf Steiner als das „Welten-ICH“ oder „makrokosmische ICH“ bezeichnet; ständig macht er darauf aufmerksam, dass unser deutsches Wörtchen „ICH“ die Initialen Jesu Christi darstellen.

Diese Tat Rudolf Steiners – bzw. des Christus *durch* ihn – blieb von esoterischer Seite aus nicht unbeantwortet, und zwar *lange* nicht nur durch das Anzünden des Goetheanums. *Eine* solche Antwort stellt z.B. das Auftreten von *Bhagwan Shree Rajneesh* (der sich später *Osho* nannte) dar, der u.a. Folgendes aussprach:

„Was ist **denken**? Denken ist eine Konditionierung, die dir von der Gesellschaft mitgegeben wird. Sie wird dem ursprünglichen Geisteszustand übergestülpt, den wir „Nicht-Denken“ nennen. Um euch nicht allzu sehr zu verwirren: alles Denken überhaupt muss fallen. Der Zugang muss absolut leer sein, damit das Göttliche in dich eindringen kann. Denken ist nicht Meditation. Auch richtiges Denken ist keine Meditation. Ob falsch oder richtig, das Denken muss fallen.

Wenn kein Gedanke in dir ist, keine Trübung durch Denken in dir ist, verschwindet das Ego. Und bedenke, wenn das Ego verschwindet, wird das „Ich“ nicht gefunden. Der Fragesteller sagt, Rudolf Stei-

ner sage: „Wenn das Ego verschwindet, wird das „Ich“ gefunden.“ Nein, wenn das Ego verschwindet, wird kein „Ich“ gefunden. Nichts wird gefunden. Ja genau: nichts ... wird gefunden.

Vergesst nicht, in der Meditation geht es um nichts anderes als dies: **dich selbst so gründlich zu zerstören**, dass dich sogar Götter, wenn sie kommen, nicht finden können. Du selbst hast dann gefunden, wenn eine solche Situation auftritt, dass nicht einmal Götter dich finden können. Da ist niemand innen zu finden. Diese „Jemandheit“ ist eine Art Spannung. Deshalb sind Leute, die denken, dass sie jemand sind, gespannter. Leute, die denken, dass sie niemand sind, sind weniger gespannt. Leute die ganz vergessen haben, dass sie sind, sind spannungsfrei. Vergesst also nicht: wenn das Ego verloren ist, ist nichts zu finden. Dieses Nichts, diese Reinheit des Nichts, ist dein Sein, dein innerstes Wesen, deine wahre Natur, deine Buddha-Natur, deine Bewusstheit – wie ein weiter wolkenloser Himmel.“ (Bhagwan Shree Rajneesh in dem Interview: „Rudolf Steiner was a great mind“ in Info3 Nr. 9/1982)

Osho steht mit dieser Auffassung lange nicht allein: „Während die Aufgabe der Psychologie bei Freud darin liegt, unbewusste Ich-Anteile in das Ich zu integrieren, um auf diese Weise (bereits aufgetretene) Konflikte aufzulösen, erkennt **Krishnamurti** bereits in der Annahme der Existenz eines Ichs das eigentliche Problem: Nicht eine Ich-Stabilisierung wird bei Krishnamurti angestrebt, sondern dessen Auflösung. Das Ich, Selbst oder auch Ego (Krishnamurti unterscheidet hier nicht) ist für Krishnamurti hingegen die Ursache aller Konflikte. Das Ich, erklärt er, ist ein Produkt, eine bloße Struktur des Denkens: „In sich selbst hat es keine Realität.“ (Krishnamurti 1984, S. 22). (...)

Das Denken kann also nach Krishnamurti keine Lösung für unsere Konflikte darstellen, ebenso wenig aus dem Denken entstammende Weltanschauungen, bestimmte Werte, persönliche Ansichten etc. Denken sei ein trennender, analytischer Vorgang und könne niemals die Wirklichkeit sein. Vielmehr stelle es eine Reflexion unserer persönlichen, konditionierten Sicht der Dinge dar. „Das Denken ist ein Vorgang in Zeit und Raum. Das Denken ist Gedächtnis, die Erinnerung an Vergangenes. Das Denken ist die Aktivität des Wissens ... Wissen ist niemals vollständig. Es geht immer Hand in Hand mit Unwissenheit. [...] Zeit, Wissen, Gedächtnis, Denken sind eine einzige Einheit.“ (Krishnamurti 1983, S. 23–25)“ (Wikipedia: „Jiddu Krishnamurti“, 29.3.2009)

Nur – das Denken bzw. das Ich abschaffen: heißt das nicht, die Selbständigkeit der Menschheit rückgängig machen?! Sind denn nicht ich-lose und nicht-denken-wollende Menschen das beste Kanonenfutter für Gestalten wie Hitler, Stalin, Mao – oder eben Bhagwan/Osho?!

„Ganz allmählich entspannt man sich; Stück für Stück lässt du dein Ego fallen, und ich dringe immer tiefer in dich ein. Und dann, eines Tages, ohne jede Vorwarnung, ist es passiert. Auf einmal wird dir klar, dass es geschehen ist. Jetzt leuchtet mein Licht in deinem Wesen, jetzt klopft mein Herz in deiner Brust“, zitiert der ehemalige Stern-Reporter Jörg Andrees Elten alias Swami Satyananda seinen Guru Bhagwan in dem Buch: „Ganz entspannt im Hier und Jetzt. Tagebuch über mein Leben mit Bhagwan in Poona“ (Reinbek 1982). Dort findet sich auch Folgendes: „Bhagwan hat schon zweimal in der Lecture davon gesprochen, dass Teertha nicht mehr von der Existenz getrennt sei – ein Mann ohne Ego. Deshalb, meinte Bhagwan, könnte er direkt durch Teertha arbeiten. Teertha sei ein «hohles Bambusrohr»“. In einem Interview im „Spiegel“ 36/1985 wurde Bhagwan gefragt: „«Sie spielen auf **Hitler** an, zu dem Sie ja eine enge geistige Beziehung haben.» – Bhagwan: «Ich liebe diesen Mann. Er war verrückt. Aber ich bin noch verrückter!»“

In obigem Info3-Interview wird von Bhagwan vor allem Rudolf Steiner scharf angegriffen: „Es lässt sich sogar kaum ein anderer Geist finden, der mit Rudolf Steiner vergleichbar wäre. Er war so vielseitig und so vielschichtig begabt, dass es beinahe übermenschlich erscheint; ein großer logischer Denker, ein großer Philosoph, ein großer Architekt, ein großer Pädagoge, und so weiter und so fort. Was er auch anrührte – er führte ganz neue Ideen in dieses Gebiet ein. Wohin sein Blick fiel, da schuf er neue Denkmodelle. Er war ein großer Mann, ein großer Geist – doch Geist als solcher, ob unbedeutend oder groß, hat nichts mit Religion zu tun. Religion kommt aus «Nicht-Geist».“ (Bhagwan: „Rudolf Steiner was a great mind“)

Rudolf Steiners „Entgegnung“ auf Bhagwan kann ich nicht anders als knallhart *anarchistisch* bezeichnen: „Indem wir denken, sind wir das all-eine Wesen, das alles durchdringt“. („Die Philosophie der Freiheit“, 5. Kapitel)

Oder: „Jene suchen den Weltgrund in einem dem Bewusstsein Fremden, Jenseitigen, die immanente Philosophie in dem, was für die Vernunft zur Erscheinung kommt. Die transzendente Weltansicht betrachtet die begriffliche Erkenntnis als Bild der Welt, die immanente als die höchste Erscheinungsform derselben. Jene kann daher nur eine formale Erkenntnistheorie liefern, die sich auf die Frage gründet: Welches ist das Verhältnis von Denken und Sein? Diese stellt an die Spitze ihrer Erkenntnistheorie die Frage: Was ist Erkennen? Jene geht von dem Vorurteil einer essentiellen Differenz von Denken und Sein aus, diese geht vorurteilslos auf das allein Gewisse, das Denken, los und weiß, **dass sie außer dem Denken kein Sein finden kann.**“ (Rudolf Steiner: „Goethes Erkenntnistheorie“ in „Einleitungen zu Goethes naturwissenschaftlichen Schriften“, GA 1, Dornach 1973)

„Das **menschliche Individuum** ist Quell aller Sittlichkeit und Mittelpunkt allen Lebens.“ (Steiner: „Die Philosophie der Freiheit“)

Steiner spricht da vom ICH und vom *Denken*, wo andere von *Gott* sprechen, z.B. die katholische Kirche, oder wo noch andere vom *Nichts* sprechen, z.B. Bhagwan.

Wem soll man nun glauben? Wer kann das entscheiden – jemand anders als ICH allein? Womit schonmal eine Frage beantwortet wäre. Zum andern: Was tut Bhagwan in obigem Interview anderes als *denken*, dass er nicht denkt?! Kann ich mir diese Frage denn beantworten, indem ich das Denken ausschalte? Womit die andere Frage beantwortet wäre; nach Steiner sind (*existentielles*) Denken und Ich in gewisser Weise ohnehin ein und dasselbe.

Du findest, das geht ein bisschen zu schnell, ich gehe ein bisschen zu hopplahopp über diese gravierenden Fragen hinweg? Nun, die Sache ist zwar *sehr* einfach, ich habe dennoch Jahrzehnte gebraucht, dies so lapidar formulieren zu können.

Auch in seiner von anderen esoterischen Systemen teils sehr abweichenden *Geisteswissenschaft* beruft Steiner – er berichtet immerhin über die ungeheuerlichsten spirituellen Geheimnisse in solch ungläublicher Fülle und Tiefe, weit, weit über das hinaus, was bei modernen östlichen oder westlichen Esoterikern zu finden ist, die dagegen als reinste Waisenknaben erscheinen – sich wiederum absolut anarchistisch auf nichts anderes als ausschließlich auf *seine eigene* Geistesschau:

„Der Verfasser dieses Buches schildert nichts, wovon er nicht Zeugnis ablegen kann durch Erfahrung, durch eine solche Art von Erfahrung, die man in diesen Gebieten machen kann. Nur in diesem Sinne **Selbsterlebtes** soll dargestellt werden.“ (Rudolf Steiner: „Theosophie“, GA 9) – wegen Bhagwan ihm einen „Ego-Trip“ vorwirft. Von Gegnern wie Helmut Zander oder Christian Clement wird ihm bereits die *Möglichkeit*, soetwas selbst zu erleben, nach dem Motto: „es kann nicht sein, was nicht sein darf“ kategorisch abgesprochen.

„Da war schon zu bemerken, wie Rudolf Steiner andere Wege ging als (die Theosophen) Leadbeater und Annie Besant, und unter den Freunden Annie Besants war eine große Aufregung. Man beschäftigte sich eingehend damit, woher hat Rudolf Steiner sein großes Wissen über die übersinnliche Welt; ein Wissen, an das sie nicht herankommen konnten. Und als Rudolf Steiner Annie Besant selber erklärte, dass er sein Wissen über der Mondensphäre heraus von der **Sonnensphäre**...“

– Im Gegensatz zum Mond ist die Sonne selber-scheinend oder strahlend, wirft das Licht nicht zurück. –

...heraus holte, mit einem anderen Bewusstsein, das nicht erst durch den Schlaf zu gehen brauchte, wurde diese Sprache Rudolf Steiners ketzerisch empfunden, stolz und eigenmächtig.“ (Ita Wegmann: „Erinnerung an Rudolf Steiner“, herausgegeben von Peter Selg, Arlesheim 2009)

Ich lernte bereits im Zuge der Nachwehen der 68er-Bewegung viele junge Leute kennen, die mit der einen oder anderen der damaligen Jugendsekten oder der mehr allgemeinen „New-Age-Bewegung“ (deren Nachfolgerin die heutige Esoterik-Szene ist) zu tun hatten: was ich hier immer wieder beobachtete und begeistert geschildert bekam, war ein typisches, durch Meditation und anderes hervorgerufenes *Esoterik-Glücklichsein* – ein alldurchdringendes, überwältigendes und lang andauerndes Glücksgefühl der Meditierenden, welches nur durch „Nicht-Denken“ und „Ich-Auslöschung“ zu haben ist. Man eckt mit einem So-gepolt-Sein nicht mehr an: „Seid Öl, nicht Sand im Getriebe!“ oder, um einen alten

Schlager zu zitieren: „*meide den Kummer und meide den Schmerz, dann ist das Leben ein Scherz!*“ Wie ich allerdings in etlichen Fällen beobachten konnte, holte das Leben die Glücklichen von ihrer Wolke tatsächlich irgendwann wieder herunter – der Sturz war dann jedesmal umso heftiger, entsprechend dem „Cool Turkey“ nach einem Heroin-Rausch. Übrig blieben bis zu einem gewissen Grade *zerstörte* Menschen, je nachdem, wie tief sie in die Ich-Auslöschung eingestiegen waren; die Sache ist alles andere als harmlos. Wenn ich nur daran denke, wie z.B. aus einem idealistischen, künstlerischen, wunderbaren jungen Mädchen, das ich in der 68er-Zeit kannte, als ich sie nach Jahrzehnten wiedertraf, eine abgetakelte, verhärmte Esoterik-Tante geworden war (ich kenne mehrere solcher Beispiele), dann wird mir leicht übel. *Tatsächlich haben die Jugendsekten ebenso wie die Esoterik-Bewegung eine Unzahl zerstörter Menschenleben in ihrem Kielwasser gelassen.*

In jüngerer Zeit lief mir das extremste Beispiel solcher Selbst-Zerstörung in folgendem Statement einer Geistesheilerin über den Weg: „...*mit Anhaftungen meine ich, dass da keine Identifizierungen mehr sind. Ich weiß wer ich bin, nämlich reines Bewusstsein (Christusbewusstsein). Genau so, wie Steiner es in der „Philosophie der Freiheit“ gesagt hat. Ich erfahre, dass ich alles bin und zugleich nichts bin. Handeln geschieht einfach automatisch. Das Leben hat die Führung übernommen. Da ist keine Person mehr da, die „ich“ sagt, sondern nur eine Persönlichkeit, eine Individualität und die kommt sogar noch viel deutlicher hervor als früher. Also meine Fähigkeiten usw. Da ist kein Leiden mehr da. Ich fühle zwar Leiden, aber ich leide selber nicht. Dadurch ist das Leben so einfach und stressfrei geworden. Ich bin wirklich mit allem im Frieden, ich kann alles so sein lassen wie es ist. Gott ist perfekt, da muss nichts verändert werden. Aber verstehe das bitte richtig. D.h. nicht, dass ich nun im Schaukelstuhl sitze und nichts tue, sondern Körperlein steht einfach auf und macht, ohne wenn und aber. Und man darf die Ebenen nicht verwechseln. Die hohe übergeordnete Ebene, wo wir ein DENKEN sind, ein ICH und die menschliche Ebene, in der ich mich mit ganz normalen Worten unterhalten kann. Ich persönlich brauche die meisten Konzepte nicht mehr: weder irgend eine Religion, eine esoterische Schule irgendwelcher Art, auch nicht die Anthroposophie.“ – diese Heilerin hat Rudolf Steiner gelesen, geht wie selbstverständlich mit „anthroposophischen Begriffen“ um, verkehrt in anthroposophischen Kreisen und hat dort nicht wenige Anhänger; soetwas ist inzwischen eine *ganz häufige Erscheinung* geworden. Ich konnte auf das Obige nur erwidern:*

„Also beim Leiden leide ich dann doch lieber selber, da hab ich und hat die Welt mehr davon, als wenn ich so völlig die Verantwortung (und den Löffel) abgebe („den Löffel abgeben“, das bezieht sich doch darauf, dass man keine Lust hat, die Suppe, die man sich eingebrockt hat, selber auszulöffeln, stattdessen gibt man eben lieber den Löffel und die Verantwortung vollständig ab). Du irrst dich sehr, wenn du meinst, im „Christusbewusstsein“ zu leben, ist Christus doch das ICH-Prinzip, das VERANTWORTUNGS-Prinzip (auch das „Leidens-Prinzip“ – „nimm dein Kreuz auf dich und trage die *ganze Welt*, wie Atlas“!) schlechthin; nicht der Christus (nicht das DENKEN, nicht das Welten-ICH), sondern jemand völlig anders hat dich da am Wickel, den du dir lieber etwas genauer anschauen solltest, bevor du dich ihm so völlig überlässt. Das immerhin hatte seinerzeit Bhagwan begriffen, der nicht nur das Ich und das Denken vollständig abschaffen wollte (und dies leider auch bei nicht wenigen seiner Anhänger bis zu einem hohen Grade geschafft hat), sondern auch den Christus und mit ihm zusammen Rudolf Steiner mit Feuer und Schwert bekämpfte – der war wenigstens ehrlich. Dich bei alledem ausgerechnet auf die „Philosophie der Freiheit“ zu berufen, ist wohl das Perfideste, was ich je erlebt habe.“

Könnte es nicht vielleicht sein, dass, wer soetwas wie das Obige ausspricht, gewaltsam die Augen vor dem zudrückt, was er in seiner Verantwortungslosigkeit an heftigen, nahezu *schwarzmagischen* Wirkungen auslöst, und das oft auch noch *im Namen der Anthroposophie?! – Neu-Hellsichtige* kommen, wollen sie nicht in diesen schwarzmagischen Bereich geraten, an dem „Ereignis Rudolf Steiner“, *welchem sie überhaupt ihre Hellsichtigkeit verdanken*, noch viel weniger vorbei als Nicht-Hellsichtige. An Steiner vorbeizumarschieren und es selber „besser zu wissen“ ist tatsächlich eine mehr als *verlogene* Haltung, verlogen vor allem gegenüber sich selbst – völlig unabhängig davon, wieviele Irrtümer Steiner produziert haben mag.

Quellen esoterischer Falschmeldungen

Man kann nun das Entstehen verheerender esoterischer Falschmeldungen oder „Ekel-Aussagen“ noch etwas genauer fassen. Um wiederum ein extremes Beispiel zu nehmen: das Medium *Edgar Cayce*: „Als (auf Atlantis) nach dem ersten Umbruch die **Elektrizität** entdeckt wurde, ebnete das den Weg für bemerkenswerte Entwicklungen in der **Elektronik** und beim Bau **elektrischer Geräte** und Einrichtungen. Aus dem Uran gewonnene **Atomkraft** wurde für den Transport und zur Bewegung schwerer Objekte gebraucht. Atomkraft wurde aber auch für eigennützige Zwecke missbraucht. Die Atlanter besaßen äußerst leistungsfähige **Heizungs-** und **Beleuchtungssysteme**; ihre Verbindungen und Kommunikationsmöglichkeiten zu anderen Ländern waren gut ausgebaut. Lichtstrahlen verschiedener Art, wie etwa **Laserstrahlen**, waren entdeckt und unter Kontrolle, einschließlich der Todesstrahlen. **Flüssige Luft** wurde hergestellt, ebenso **Druckluft** und **Gummi**. Uns heute unbekannt Metallverbindungen aus Kupferlegierungen mit Aluminium und Uran wurden beim Bau von Luft- und Wasserfahrzeugen gebraucht, einschließlich von **Unterseebooten**. **Telefon** und **Aufzüge** benutzte man ganz selbstverständlich, **Radio** und **Fernsehen** waren hochentwickelt, ebenso gelang die Verstärkung von Lichtstrahlen bei der **teleskopischen Beobachtung** und dem **Fotografieren** über weite Entfernungen...

– es fragt sich nur, an welchen Fundstellen auch nur das Geringste davon zutage getreten ist... –

...(…) Die bedeutendste wissenschaftliche Leistung der Atlanter war jedoch zweifellos die Nutzbarmachung der Sonnenenergie. Ursprünglich entwickelt als ein Weg der geistigen Kommunikation zwischen dem Endlichen und dem Unendlichen, waren die riesigen reflektierenden **Kristalle** zuerst als **Tuoai-Stein** bekannt. Als ihr Gebrauch später, über die Jahrhunderte hin, vervollkommen worden war, wurden auch die Verwendungsmöglichkeiten ausgedehnt, bis hin zur Erzeugung von Kraft und Energie, die drahtlos über Land ausgestrahlt wurden. Zu dieser Zeit entstanden die Namen Feuerstein oder Große Kristalle.

Der im Tempel der Sonne in Poseidia gelegene Feuerstein war das zentrale Kraftwerk des Landes. Im Grunde war es ein großer zylindrischer Körper aus Glas oder Stein, mit vielen eingeschlifenen Facetten, an einem Ende mit einem Mechanismus versehen. Er war im Zentrum des Gebäudes aufgehängt und umgeben von einem nichtleitenden Material ähnlich dem Bakelit. Über dem Stein befand sich eine Kuppel, die zur Aufnahme der Sonnenstrahlen zurückgerollt werden konnte. Die Konzentration und Verstärkung der Sonnenstrahlen war von ungeheurer Intensität. Sie war so stark, dass sie über das ganze Land hin regeneriert und übertragen werden konnte durch unsichtbare Strahlen, ähnlich unseren Radiowellen. (...) Durch die richtig dosierte Anwendung der Strahlen aus den Kristallen konnte der menschliche Körper sogar verjüngt werden; und der Mensch wandte dieses Mittel der Verjüngung oft an sich an. Allerdings konnte die Kraft des Feuersteins auch missbraucht werden, und man setzte sie tatsächlich häufig für zerstörerische Zwecke ein, ebenso als Mittel zur Folter und Bestrafung.

Unabsichtlich zu stark eingestellt, trug sie schließlich bei zum Ausbruch der zweiten Katastrophe. Ihre Strahlen vereinigten sich mit anderen elektrischen Kräften und ließen viel Feuer tief im Innern der Erde ausbrechen; vulkanische Eruptionen wurden herbeigeführt durch den mächtigen Energiespeicher der Natur.“ (Lytle w. Robinson: „Rückschau und Prophezeihungen – Edgar Cayces Bericht vom Ursprung und Bestimmung des Menschen“, Freiburg i. Br. 1979; die Cayce-Redings entstanden allerdings bereit in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.) – Auch *Bhagwan/Osho* („Philosophia Perennis“ Antelope/USA 1981) spricht den Atlantiern die Atomkraft zu und lässt Atlantis durch einen Atomkrieg untergehen.

Dass die Atlanter eine auf ätherischen und anderen Kräften beruhende unfassbare, auch in gewisser Weise *äußere* „Technik“ besaßen, soll tatsächlich nicht bestritten werden. Aber die Kräfte, mit denen sie arbeiteten, waren eindeutig keine *Elektrizität*, *Atomkraft* und andere heute bekannte *physische* Energien, denn mit diesen konnten die Atlanter aufgrund ihres fehlenden analytischen Denkens nicht umgehen, so wie wir mit den ätherischen Kräften nicht umgehen können (nicht *mehr* und noch nicht *wieder*). Allerdings wurden durch die ätherischen indirekt natürlich auch wiederum gewaltige physische Kräfte freigesetzt.

Den obigen Aussagen von Edgar Cayce, stehen nun – außer allen „nüchternen Überlegungen mit dem gesunden Menschenverstand“ – andere helllichtige Aussagen entgegen:

Verena Staël v. Holstein: Die Atlantier hatten keine äußerliche Technik im Sinne von dem, was wir unter Technik verstehen. Sie hatten äußere Hilfsmittel - aber sie haben die Kräfte **direkt** genutzt und nicht als Elektrizität und als Atomkraft, nein.

Die wussten um die Kräfte, die die Materie in sich zusammenhält. Die starke Wechselwirkung und die schwache Wechselwirkung - jetzt nicht mit diesen kopfigen Begriffen - die waren ihnen geläufig. Also sie hatten einen **nicht-intelligenten** Zugang zu dem, um es faustistisch zu sagen, was die Welt im Innersten zusammenhält. Und sie konnten da eben über das Ätherische eingreifen. Aber nicht in einem technischen Sinne, sie haben nicht mit Aluminium und Drähten und ähnlichen Sachen gearbeitet und nicht mit verglasten Fahrstühlen, die da durch die Gegend sausten. Was sie konnten, das einen Fahrstuhl-ähnlichen Charakter hatte, war, dass sie eine bestimmte Gruppe von Wesen, Dingen oder auch Pflanzen wie auf einer Wolke hoch und runtergefahren haben, das konnten die, aber nicht mit so einem Fahrstuhl, mit Gummi und solchen Sachen, nein.

Es war schon eine Super-Zivilisation, aber es war keine technische Zivilisation. Das hatten die gar nicht nötig, das wäre ihnen ganz blöde vorgekommen. Die konnten das auch sofort wieder wegnehmen - die hatten keine Müllhalden und keine Gerippe von leerstehenden Häusern, die da zurückblieben; das haben die wieder aufgelöst.

Aber nicht aus einem technisch-intelligenten Verstand heraus, das muss man sich ganz klar machen. Die waren ja noch gar nicht richtig auf der Erde. Das waren zum Teil mal Vorwegnahmen späterer Zustände, die gibt es natürlich auch immer wieder, die haben sich aber ganz anders ausgedrückt. Du musst immer berechnen, dass es bei den Entwicklungsepochen nicht nur ein Nachspielen der Vorläuferepochen gibt, sondern es gibt auch immer schon am Schluss im Niedergang ein Vorwegnehmen künftiger Epochen. Das gibt es natürlich - aber nicht in einer Banal-Technik mit Fahrstühlen im klassischen Sinn.

Das kann mal **in der Übersetzung im Kopf** so wirken, denn diese Kräfte, die sie genutzt haben, die finden sich eben zum Teil in denselben Kräften wieder, die wir jetzt technisch nutzen. Und wer da im Schauen die Kräfte nur in dieser Form, also den Magnetismus nur in Verbindung mit dem fließenden Strom kennt, die Elektrizität, also die Kräfte der **Salamander** nur als Strom kennengelernt hat, der kann es sich nicht anders vorstellen, **der sieht es nicht anders in seiner Schau**. Diese Leute, wenn die besser geschult wären und sich von bestimmten Bilder-Vorstellungen lösen würden, dann kämen die auch ganz schnell dahinter, dass es sich nicht um eine Super-Zivilisation gehandelt haben kann. (15.1.2011)

Hellsehen ist heute, wie ich meine zu beobachten, ganz stark *irrtumsbehaftet*; die Aussagen hellstichtiger Menschen widersprechen einander in oft gravierender Art. Das hat u.a. seinen Grund darin, dass jeder Hellseher selber erst mit dem *normalen Verstand* verarbeiten muss, was er schaut - tut er es nicht, so rutschen ihm seine Schauungen weg wie Traumbilder. Hier liegt eine erste mögliche Fehlerquelle, denn es kann immer vorkommen, dass der Verstand das Geschaute falsch oder schief interpretiert, wie auch ein Wissenschaftler ein richtig beobachtetes Phänomen mit dem Verstande falsch interpretieren kann. In der Atlantisforschung habe ich sowohl bei „meinen“ Hellsehern wie auch in der „hellsichtigen Literatur“ immer wieder solche Fehl-Interpretationen hellstichtiger Schauungen erlebt - „es irrt der Mensch, solange er strebt“. Ganz offensichtlich müssen sich auch Hellseher in der Gegenwart durch Irrtümer hindurchringen wie andere Sterblichen auch; kein Nicht-Hellseher darf einfach blind den Aussagen hellstichtiger Menschen glauben:

„Darauf rechne ich, dass die Mitteilungen (...) nicht geglaubt, sondern **geprüft** werden (...). Nehmen Sie alles, was **die neueste Naturwissenschaft mit ihren neuesten Methoden** Ihnen bieten kann, nehmen Sie alles, was die historischen oder religiösen Forschungen ergeben haben (...). Sie sollen nichts auf Autorität hin annehmen.“ (Rudolf Steiner: „Die Mission einzelner Volksseelen“, GA 121, S. 206) - Oder:

„Der Verfasser sagt es unumwunden: er möchte vor allem Leser, welche nicht gewillt sind, auf blinden Glauben hin die vorgebrachten Dinge anzunehmen, sondern welche sich bemühen, das Mitgeteilte an den Erkenntnissen der eigenen Seele und an den Erfahrungen des eigenen Lebens zu **prüfen**. Er möchte vor allem **vorsichtige** Leser, welche nur das logisch zu Rechtfertigende gelten

lassen. Der Verfasser weiß, sein Buch wäre nichts wert, wenn es nur auf blinden Glauben angewiesen wäre, es ist nur in dem Maße tauglich, als es sich vor der unbefangenen Vernunft rechtfertigen kann.“ (Rudolf Steiner: „Die Geheimwissenschaft im Umriss“ GA 13, S. 12)

Zu dem, dass sein Verstand das Geschaute falsch oder schief interpretieren kann, kann ein Hellseher aber auch durchaus übersinnlich *falsch beobachten*; es gibt auf geistigem Gebiet offenbar Irrtumsmöglichkeiten, von denen sich ein Nicht-Hellseher nichts träumen lässt; ein Beispiel:

„Die Akasha-Chronik ist zwar zu finden im Devachan (Geist-Gebiet), doch sie erstreckt sich herunter bis in die astrale Welt (seelische Welt), so dass man in dieser oft Bilder der Akasha-Chronik wie eine Fata morgana finden kann. Sie sind aber oft unzusammenhängend und unzuverlässig, und das ist wichtig zu beachten, wenn man Forschungen über die Vergangenheit anstellt (...) Hier ist ein Beispiel, wie leicht man Irrtümern ausgesetzt ist. Wenn jemand verfolgt die astralischen Bilder der Akasha-Chronik, nicht die devachanischen Bilder, dann kann ihm (...) eine Verwechslung passieren. Das ist wirklich der Fall gewesen in den Angaben von **Scott-Elliot** über Atlantis („Atlantis, nach okkulten Quellen“ o. J., Erstausgabe London 1896), die zwar durchaus stimmen, wenn man sie prüft in Bezug auf die astralischen Bilder, doch nicht mehr, wenn man sie anwendet auf die devachanischen der wirklichen Akasha-Chronik. Das musste einmal gesagt werden. In dem Augenblick wo man erkennt, wo die Quelle der Irrtümer ist, kann man leicht zur wahren Schätzung der Angaben kommen.“ (Rudolf Steiner: „Die Theosophie des Rosenkreuzers“ GA 99, S.45ff) – Eine unrichtige Wahrnehmung kann z.B. auf *kranken* oder *falsch ausgebildeten Geistorganen* beruhen. Auf diese Gefahr hat gerade Rudolf Steiner häufig genug aufmerksam gemacht.

In *Trance* oder *Hypnose* (wie bei Edgar Cayce) ergeben sich noch wesentlich gravierendere Irrtümer dadurch, dass das Medium selber als Instanz *ganz ausgeschaltet ist* und keinerlei Kontrolle über seine Aussagen hat – vor allem darüber, *wer* durch es hindurch-spricht. Und da sich auch *sehr ungute* Geistwesen des Mediums bemächtigen können, werden auf diese Weise von geistiger Seite oft regelrechte Falschmeldungen in die Welt gesetzt: ich kann gerade vor Trance-Aussagen nur schärfstens warnen. – Auch im Wachbewusstsein können sich aber üble Geistwesen ganz leicht durch solche helllichtige Menschen äußern, die *seelisch nicht gesund* sind.

Prüfe ich nicht alle helllichtig gewonnenen Aussagen pedantisch ab, so komme ich auch deswegen in Teufels Küche, weil ich dann mit „unverdauten okkulten Brocken in der Seele“ herumlaufe – das kann bis zum Wahnsinn führen, es gibt genügend Beispiele dafür. Das ist, *wie wenn man bei voller Fahrt in einem Auto sitzt, das plötzlich nicht mehr zu steuern und zu bremsen ist*. Genauso ergeht es nicht wenigen Menschen, die von ihrer Hellsichtigkeit unvorbereitet „überfallen“ werden, ohne dass sie damit umzugehen gelernt haben (nicht wenige *Amokläufe* und *Selbstmordattentate* gehen darauf zurück, dass junge Menschen mit ihren unvorbereitet auftretenden Schwellenerlebnissen, die immer häufiger werden, nicht fertig werden).

Wie denn?!

Das wissenschaftliche Überprüfen helllichtig gewonnener Aussagen an den Phänomenen der „Außenwelt“ ist das eine – wie aber kommt man als helllichtig Schauender, als „Geistesschüler“ oder gar „Eingeweihter“ selber an den Irrtums-Klippen vorbei?

Hellsichtigkeit tritt heute oft ganz „naturwüchsig“ auf, ohne alle Meditation. Die Vorstellung: „fleißig meditieren, dann kommt irgendwann automatisch die Hellsichtigkeit“ ist völlig abstrakt; de facto tritt Hellsichtigkeit je nach den individuellen Voraussetzungen *irgendwann* im Laufe des Prozesses auf, manchmal *vor* aller Meditation, manchmal aber auch trotz eifrigen Meditierens in dieser Inkarnation *noch gar nicht*. Auch sollte man nicht vergessen, dass Rudolf Steiner damals etlichen Menschen Meditationsübungen gab, um ihr *atavistisches* Hellsehen loszuwerden!

Wer aber, wenn bei ihm die Hellsichtigkeit erwacht, in Kontakt mit *Geistwesen* kommt, den *nehmen früher oder später diese „Geistführer“ an die Hand* und führen ihn auf seinem Schulungsweg weiter, sie sagen ihm, wie man meditieren und sich überhaupt verhalten soll. Das Problem dabei ist allerdings, dass man wissen muss, *was das für Geistwesen sind*, es gibt wie gesagt *ganz üble* darunter, die man oft als solche zunächst nicht erkennt – ich meine bei *etlichen* Neu-Hellsichtigen an dem, wie sie wirken,

tatsächlich *sehr üble* Geistführer – s. die „Ekel-Lektüren“! – wahrgenommen zu haben.

Die einzige Möglichkeit, sich hier *sicher* zu orientieren, liegt im *existentiellen Ringen* mit den entsprechenden Aussagen Rudolf Steiners: „Man wird so die Vorstellung erhalten, dass nicht in einer Wahrheit das Wesentliche liegt, sondern in dem Zusammenstimmen aller. Wer Übungen ausführen will, muss das ganz ernstlich bedenken. Eine Übung kann richtig verstanden, auch richtig ausgeführt sein; und dennoch kann sie unrichtig wirken, wenn nicht von dem Ausführenden ihr eine andere Übung hinzugefügt wird, welche die Einseitigkeit der ersten zu einer Harmonie der Seele auslöst. **Wer diese Schrift intim liest, so dass ihm Lesen wie ein innerliches Erleben wird**, der wird sich nicht nur mit dem Inhalte bekannt machen, sondern auch an dieser Stelle dieses, an einer anderen jenes **Gefühl** haben; und dadurch wird er erkennen, welches **Gewicht** für die Seelenentwicklung dem einen oder dem anderen zukommt. Er wird auch herausfinden, in welcher Form er diese oder jene Übung, nach seiner besonderen Individualität, gerade bei sich versuchen sollte.“ („Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten“, GA 10, S. 10)

Steiner macht hier auf die Gefahr aufmerksam, dass Übungen nicht richtig verstanden werden können und dass sie, selbst wenn sie richtig verstanden wurden, unter gewissen Umständen unrichtig wirken können. Das bedeutet doch, dass man, bevor man ohne Gefahr mit Meditationen beginnen kann, bereits eine *große Bewusstseins-Arbeit* leisten, sich einen nicht geringen Überblick über den Schulungsweg erarbeiten und dazu „**diese Schrift intim lesen muss, so dass einem Lesen wie ein innerliches Erleben wird**“ – d.h., dass man *wissen muss, was man tut*.

Dabei kommt man wohl kaum um einen „Kampf auf Leben und Tod“ mit „Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten“, „Die Schwelle der geistigen Welt“, den „Klassenstunden“ oder anderen Darstellungen des Schulungsweges herum. Die direkten Schüler Rudolf Steiners hatten damals seine unmittelbare Hilfe und Stütze; heute muss man tatsächlich diese Schriften erst „*intim lesen*“ (und sich daran „die Zähne ausbeißen“, s.u.); da der Schulungsweg *mit dem Intellekt nicht zu greifen ist* bzw. *das Überwunden-Haben des Intellekts bereits voraussetzt*. Den Vielen, die heute von ihrer Hellsichtigkeit „überfallen werden“ (das werden immer mehr), bleibt gar nichts anderes übrig, als so zu verfahren – oder sie geraten ganz heftig ins Schlingern, denn die Geistwesen *lassen nicht mit sich spaßen*. Dirk Kruse schildert in seinen Aufsatz: „*Zwischen Selbstmord und Wahnsinn*“, dass nach seiner Beobachtung ganz Viele, die mit ihren Schwellenerlebnissen nicht fertig werden, weil sie unvorbereitet von diesen überfallen werden, sich das Leben nehmen – die immer mehr werdenden *Amokläufer* sind ebenfalls ganz typische Beispiele dafür, dazu gehören z.B. auch die meisten „schnell radikalisierten“ *Selbstmordattentäter*. Andere landen in der Irrenanstalt, auch davon kenne ich leider Beispiele.

Es ist ja aufgrund der in der „Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft“ zu beobachtenden heftigen dogmatischen Erstarrung vollkommen verständlich, wenn jemand bestrebt ist, seine „anthroposophische Meditation“ vollkommen von dieser zu lösen. Wer diese allerdings „im selben Abwasch“ auch von der „Fixierung auf Rudolf Steiner“ zu lösen versucht, wie das zurzeit große Mode ist, macht sich – völlig egal, wie es um die „Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft“ steht – überhaupt nicht klar, dass der „anthroposophische Schulungsweg“ *ausschließlich von Rudolf Steiner verantwortet wird* (auch wenn er auf *Christian Rosenkreuz* aufbaut, so hat er doch dem rosenkreuzerischen Weg seine unverwechselbare *heute gültige Gestalt* gegeben). Es war Rudolf Steiner, welcher den Auftrag hatte, nach Ablauf des Kali Yuga die Mysterienweisheit sämtlicher Völker in umgeschmolzener, verchristlichter Form zu *veröffentlichen* (auf Mysterienveröffentlichung stand früher immer die Todesstrafe!), in ungeheurem Umfang – die Mysterienveröffentlichung H.P. Blavatskys war unberechtigt gewesen und hat ja auch genügend Unheil angerichtet – und dazu gehört eben auch der rosenkreuzerische Schulungsweg.

Steiner hat das nie so radikal ausgesprochen – er hat die Menschen unter völliger Selbstverleugnung stets absolut freigelassen. Schaut man jedoch auf das Gesamt-Szenario des Auftretens der Anthroposophie, das immer ungeheuerlicher wird, je länger man es meditiert, so kommt man an dieser Tatsache keineswegs vorbei, ebensowenig daran, dass Steiner – abgesehen von MIR, dem Überprüfenden – tatsächlich der einzige, aber auch wirklich *aller-einzigste Garant* ist für die *Stimmigkeit* des allein von ihm ganz „aus eigener Machtvollkommenheit“ gegebenen Schulungsweges bis in *alle Einzelheiten* hin-

ein. *Wer vor Rudolf Steiner wegläuft, läuft in Wirklichkeit vor Sich Selber weg.* Wer den Schulungsweg von Rudolf Steiner trennt, stürzt in eine *völlige Beliebigkeit* und wird Spielball übler geistiger Mächte, die er nicht durchschaut.

Die „Klassenstunden“ der „Freien Hochschule für Geisteswissenschaft“ (von Steiner auch „Michaels-Schule“ genannt) sind in dieser völligen Haltlosigkeit des modernen Menschen tatsächlich eine Art „Geländer“, an dem man sich im „Nichts“ „festhalten“ kann (gerade dann, *wenn man kein Wort davon versteht*, s.u.). Es müssen aber nicht die „Klassenstunden“, es kann auch „Wie erlangt man...“, die „Geheimwissenschaft“ oder vieles andere sein – auch ein Grundwerk wie die „Theosophie“ oder die „Philosophie der Freiheit“. *Ohne* ein von Rudolf Steiner gebautes Geländer aber stürzt man aufgrund des „Gesetzes der Anknüpfung“ unweigerlich – weil Rudolf Steiner es war (bzw. *durch* ihn der *Christus*), der den esoterischen Schulungsweg in all seinen tausend Varianten für unsere Zeit völlig *neu festgelegt* hat. Der Christus hat nun einmal die Anthroposophie als die zeitgemäße Verbindung zu ihm in die Welt gestellt und diese ausgestreckte Hand will ergriffen sein. *Alle* Versuche, ohne oder neben Rudolf Steiner eine Verbindung zu Christus bzw. einen modernen esoterischen Schulungsweg aufzubauen, sind, schaut man genau hin, *ausnahmslos rückwärtsgewandt* – das ist keine Frage des Glaubens, sondern des Ausprobierens. Rudolf Steiner „zwingt keinen zum anthroposophischen Schulungsweg“.

(Man mag dagegen einwenden, dass es ja das Phänomen einer sog. „Lebens-Einweihung“ ohne jeglichen Schulungsweg, ja dass es ungeheuer segensreich wirkende Persönlichkeiten – wie etwa *Mahatma Gandhi* – gibt, die auch völlig unabhängig von Rudolf Steiner eben ganz segensreich wirken können. Das ist vollkommen richtig. Diese Persönlichkeiten *wussten nichts von Steiner*, so wie es auch in der Zeit des frühen Christentums segensreich wirkende Persönlichkeiten gab, die nichts von Christus wussten. Das wird jedoch *völlig anders*, sobald man in der damaligen Zeit mit Christus, in der heutigen Zeit mit Rudolf Steiner, durch den der im 19. Jahrhundert „ätherisch gekreuzigte“ Christus wirkt, eine Berührung hatte.)

Die Vernichtung allen Wissens

Ich hatte oben behauptet, dass der Satz: *„Ich will mich beim Schauen nicht mit anthroposophischem Ballastwissen belasten“* auf einer grotesken, völlig intellektuellen Fehlinterpretation des Wesens der Anthroposophie beruht. Dass das „Studium der Anthroposophie“ in Wirklichkeit das genaue Gegenteil von „Wissen anhäufen“ ist: die *Vernichtung allen Wissens*, die Schaffung eines „*leeren Bewusstseins*“.

Bei den Texten Rudolf Steiners ist zu beobachten, dass, *je länger man sich mit ihnen beschäftigt*, sie sich dem Leser desto mehr *entziehen*. Das liegt an der merkwürdigen Art, *wie* Rudolf Steiner seine Texte schreibt (oder spricht). Viele Menschen stöhnen oder fluchen über den *furchtbaren Stil Rudolf Steiners* – seine grauenhaften Schachtelsätze, seine „Umständlichkeit“, „im ganz Vagen bleibende Unklarheit“, seine manchmal „endlosen Wiederholungen des Gleichen“ – und feuern seine Bücher in die Ecke. *Für diese Stöhner hat Rudolf Steiner seine Texte nicht geschrieben*; ich möchte gar behaupten, dass er sie bewusst abschrecken wollte.

Es gibt aber einen gewaltigen Ausspruch *Max Stirners*, auf welchen Rudolf Steiner immer wieder hinwies: **„Das Wissen muss sterben, um als Wille wieder aufzuerstehen und als Freie Person sich täglich neu zu schaffen.“** (Stirner: „Das unwahre Prinzip in unserer Erziehung“, 1842). Gerade „anthroposophisches Wissen“ stirbt fortwährend, tausendmal schneller und gründlicher als alles andere, lässt sich intellektuell *nicht* festhalten und wo dies krampfhaft doch versucht wird (leider in unglaublichem Umfang), kommt es zu all den intellektuellen Vergewaltigungen oder „anthroposophischen Theorien“, welche das so unangenehm Sektenhafte im anthroposophischen Erscheinungsbild ausmachen. Wer noch an „anthroposophischen Theorien“ bastelt, der versucht, mit dem Kopf festzuhalten, was nicht festzuhalten geht.

Je intensiver man sich aber mit den Texten Rudolf Steiners beschäftigt, desto mehr erlebt man, dass in Wirklichkeit die Inhalte ständig *wegrutschen* wie die berüchtigte *Seife in der Badewanne*. Der „Fische-Geborene“ Rudolf Steiner ist auch „glitschig wie ein Fisch“! Meist merkt man es zunächst andersherum: *„diese zentrale Aussage stand doch beim letzten Mal Lesen noch gar nicht im Text!“* Steiner-Texte lassen sich intellektuell, schubladenmäßig nicht greifen: man gleitet an ihnen ab. Es funktioniert einfach nicht, „Anthroposophie mit dem Kopf aufzunehmen und dann in die Praxis umzusetzen“.

Mit diesem heftigen Zurückstoßen des Lesers erweist er sich als „Steiner des Anstoßes“ – durch dieses Zurückstoßen und tief Heruntersinken wirken seine Texte jedoch als *Jungbrunnen* oder Quellen des *Wassers des Lebens*.

Tatsächlich wird man es – hat nur das Seifen-Erlebnis lange und schmerzhaft genug eingewirkt – irgendwann regelrecht *müde*, die Texte mit dem Kopf greifen zu wollen; der Reflex baut sich nach und nach ab (allerdings kann das manchmal Jahre oder gar Jahrzehnte dauern). Das Nicht-festhalten-Können von Steiners Aussagen bewirkt, dass sie, hinuntergesunken, in mir anfangen zu arbeiten, zu wühlen und zu rumoren. Sie bringen mich unweigerlich in *Bewegung* und ins *Selber-Denken* – bitte einmal bei sich nachspüren, ob es wirklich so ist oder nicht! Ich verdanke Steiner *unendlich viel* – aber ich habe tatsächlich alles *selbst gemacht*, gerade weil ich ihn *nicht* begriffen habe, da dies prinzipiell so nicht geht, wie man es sich vorstellt – Eingeweihten-Wissen ist nicht zu erlangen ohne völlige *Wesens-Verwandlung*. Anthroposophie ist keine „Lehre“, sondern eine heftige „Wirkung“ – genau das ist der „anthroposophische Schulungsweg“, den ich nicht „gehen kann“, sondern von dem ich „ergriffen werde“, weil er ein „Lebensvorgang“ ist, der sich nicht nach dem richtet, was ich über ihn im Kopf habe; geht es doch gerade darum, den Augiasstall im Kopf erst einmal gründlich auszumisten.

In der „Philosophie der Freiheit“ (5. Kapitel) heißt es: „Der Erkenntnisakt ist die *Synthese von Wahrnehmung und Begriff*“. Dieser Satz wurde von leider nicht wenigen „anthroposophischen Erkenntnistheoretikern“ zunächst fast automatisch dahingehend interpretiert, dass man meinte, es ginge darum, auf die äußeren Wahrnehmungen Begriffs-Etikette draufzukleben und in die Schubladen eines festgefügtten Begriffssystems zu stecken. Man kann sich aber leicht klarmachen, dass *jedes* Draufkleben von Etiketten eine Vergewaltigung der Realität darstellt, die nicht das Geringste mit wirklicher Erkenntnis zu tun hat, und seien es noch so „richtige“ Begriffe.

Dieser Interpretation seines Satzes hat Rudolf Steiner allein schon dadurch einen Riegel vorgeschoben, dass er bereits im 4. Kapitel schreibt: „*Was ein Begriff ist, kann nicht mit Worten gesagt werden. Worte können den Menschen nur darauf aufmerksam machen, dass er Begriffe habe.*“ – Kann es sein, dass Begriffe in Wirklichkeit vielleicht soetwas wie *Hohlformen* sind?! In geisteswissenschaftlicher Terminologie spricht er dann von „*lebendigen Begriffen*“, „*beweglichen Begriffen*“ usw. – beinahe hätte ich „Seifen-Begriffe“ gesagt. Die „Synthese von Wahrnehmung und Begriff“ ist ja ein „Zusammenschnappen“ von zwei Dingen. Kann ich denn mit einer Wahrnehmung erkennend „zusammenschnappen“, nach der ich gar keine *Frage* habe? Mit Schubladen-Begriffen stoße ich die Wirklichkeit ab, komme gar nicht an sie heran, da schnappt gar nichts zusammen.

(Man könnte dagegenhalten, dass Rudolf Steiner ja durchaus von Begriffs-Systemen spricht: „*Je mehr sich unsere Erfahrung erweitert, desto größer wird die Summe unserer Begriffe. Die Begriffe stehen aber durchaus nicht vereinzelt da. Sie schließen sich zu einem gesetzmäßigen Ganzen zusammen. Der Begriff «Organismus» schließt sich zum Beispiel an die andern: «gesetzmäßige Entwicklung, Wachstum» an. Andere an Einzeldingen gebildete Begriffe fallen völlig in eins zusammen. Alle Begriffe, die ich mir von Löwen bilde, fallen in den Gesamtbegriff «Löwe» zusammen. Auf diese Weise verbinden sich die einzelnen Begriffe zu einem geschlossenen Begriffssystem, in dem jeder seine besondere Stelle hat*“ („Die Philosophie der Freiheit“, 4. Kapitel). – Ändert sich daran auch nur das Geringste, wenn ich „Begriff“ durch „Frage“ ersetze?!)

Ich darf vielleicht darauf hinweisen, dass es in allen Varianten der *Parzival*-Sage darum geht, dass Parzival – als Vorreiter der gesamten Menschheit – ein *Fragender* wird: „*Zu nichts anderem sollte seine Seele getrieben werden, als zu fragen dort, wo ihm die Bedeutsamkeit des Christus-Impulses entgegentreten konnte: am Heiligen Gral. Fragen sollte er! Fragen sollte er, nicht angestiftet durch das, was die Ritter glaubten in dem Christus verehren zu müssen, oder durch das, was die Theologen glaubten in dem Christus verehren zu müssen; sondern einzig und allein durch die jungfräuliche, aber im Sinne ihrer Zeitepoche lebende Seele sollte er angeregt werden, zu fragen, was der Heilige Gral enthüllen könnte, und was eben das Christus-Ereignis sein konnte. Er sollte fragen! Halten wir dieses Wort fest. (...)*

Und was uns aus dem für uns wirklich durch das Bild des Jünglings zu Sais bereicherten Parzival-Geheimnisses fließen kann, das ist, dass wir im rechten Sinne, wie es unserer Zeit auch ent-

spricht, fragen lernen. Denn in diesem Fragenlernen liegt die aufsteigende Strömung der Menschheitsentwicklung. (...)

In der spirituellen Strömung müssen wir lernen zu fragen. In der materialistischen Strömung führt aber die Menschen alles ab vom Fragen. Wir wollen diese zwei Dinge nur nebeneinander hinstellen, um zu zeigen, wie die eine und wie die andere Strömung ist. In der einen haben wir diejenigen Menschen, die im Materialismus drinnenstehen. Das können durchaus solche sein, die an diesen oder jenen spirituellen (anthroposophischen?!) Dogmen festhalten, die mit Worten, mit Theorien die spirituelle Welt anerkennen. Aber darauf kommt es nicht an, sondern darauf, dass wir mit dem Ganzen unserer Seele in die spirituelle Strömung hineinkommen. Von den Menschen, die in der materialistischen Strömung drinnenstehen, kann man sagen: sie sind keine «Frager». Sie sind wirklich keine Frager, **denn sie wissen schon alles**. Das ist das Charakteristikum der materialistischen Kultur, dass diese Menschen alles wissen, dass sie nicht fragen wollen. Sogar die jüngsten Menschen wissen heute alles und fragen nicht.“ (Rudolf Steiner: „Aus der Akasha-Forschung. Das Fünfte Evangelium“, GA 148, S. 164ff)

Nur indem ich Fragen stelle, entwickle ich überhaupt *Interesse* an den Menschen, an der Natur, am Kosmos; Fragen allein sind es, welche Amfortas-Wunden *heilen* können. Anders wird der „Riesen-Aufstand“, der in der Parzival-Sage um das Fragen-Lernen des Parzival gemacht wird – es bedeutet immerhin seine *Einweihung* – gar nicht verständlich. Fragen aber entstehen dadurch, dass ich etwas NICHT WEISS.

Oft wird auch gesagt: durch die Geisteswissenschaft Rudolf Steiners bekomme ich erst die „richtigen Begriffe“, um mit den Wahrnehmungen der Sinneswelt bzw. mit dem Leben klarzukommen. Ein „Begriffs-Lieferant“ ist die Geisteswissenschaft aber tatsächlich nur im „seifigen“ Sinne: *nichts* bei Steiner Gelesenes kann ich im Geringsten festhalten. Durch die Art, *wie* sie geschrieben sind, rumoren die Steiner-Texte – gerade weil ich sie nicht in die Tasche stecken kann – in meiner Seele und lassen *zentrale, existentielle Fragen* in mir wachsen bzw. legen diese überhaupt erst frei.

Ich kann von daher den obigen „Philosophie-der-Freiheit“-Satz ruhig so übersetzen: „Der Erkenntnisakt ist die Synthese von Wahrnehmung und *existentieller, brennender Frage*“ – alle „anthroposophischen Erkenntnistheoretiker“, welche den „Begriff“ nicht als „Hohlform“, „Negativ-Form“ oder eben als Frage auffassen können, sondern als etwas, das man in die Tasche stecken kann, haben nicht begriffen, worum es hier geht. Wer ein „Begriffssystem“ mit sich herumträgt, das ihm nicht zur brennenden Frage geworden ist, den nennt man im Leben einen *Dogmatiker* – gegen nichts hat Rudolf Steiner so gewettert wie gegen „im Kopf steckengebliebene Anthroposophie“. Eine gnadenlos wissenschaftlich-exakte (goetheanistische) Erforschung der Steiner-Texte selber ist demnach dazu da, den „Begriff“, sprich: die richtige *Frage* überhaupt erst bilden zu können.

„*Anthroposophische Arbeit*“ – die individuelle oder gemeinschaftliche Meditation der Texte Rudolf Steiners – ist zu nichts anderem da, als durch den Prozess des Vergessens und Heruntersinkens in mir wie gesagt immer tiefergehende *Fragen* zu provozieren, besser: wachzuküssen wie der Prinz das Dornröschen, denn würden sie nicht seit Ewigkeiten bereits in Mir Selber schlummern, so wären es eben nicht *meine* Fragen. Nur mit solch quälenden Fragen im Leib – „hier wirken Zwangsgewalten“ – lerne ich aber *das Leben* (im Falle des Waldorflehrers die Kinder) tatsächlich immer exakter und tiefer *beobachten*. – ohne die ich aber die Wirklichkeit gar nicht erfassen, keine Evidenz-Erfahrungen haben kann. *Ohne Fragen komme ich nicht an die Wirklichkeit heran* – an die Kinder schon gar nicht. Ein Begriff, der nicht zur *existentiellen heftigen Frage* wird, ist ein *Unbegriff*, eine Schubladen-mäßige Vergewaltigung der Wirklichkeit.

Solche zutiefst existentiellen Fragen entstehen, weil erstens alles, was mir in den Texten Rudolf Steiners entgegenkommt, *extrem fremdartig* ist – wie von einem *anderen Stern*; ich *kann* gar nicht von selber darauf kommen (auch nicht durch eigene Hellsichtigkeit; man prüfe sich nur einmal ganz ehrlich!) – und weil ich zweitens aber zutiefst spüre, dass sie zentral etwas mit MIR zu tun haben – bitte bei sich selber nachprüfen, ob es so ist! Beides aber: sowohl die Fremdartigkeit wie auch das existentielle Betroffen- und Getroffen-Sein, *steigert* sich, je mehr man gewahr wird, wie sehr einem diese Texte

wegrutschen, so dass einem *alles* zwischen den Fingern zerrinnt – dies ist tatsächlich das „*leere Bewusstsein*“ mit dem in Steiners „Geheimwissenschaft“ die Schilderung des anthroposophischen Schulungsweges überhaupt erst *anfängt*. Es ist das furchtbare *Abgrunds*-Erlebnis, das den Eingang zu den „Klassenstunden“ der „Freien Hochschule für Geisteswissenschaft“ bildet.

Das Was bedenke, mehr bedenke WIE

Je länger und schmerzhafter aber das Seifen-Erlebnis eingewirkt, je mehr man es *müde* geworden ist und der Reflex sich abbaut, die Texte mit dem Kopf greifen zu wollen, desto mehr beginnt gerade das merkwürdige *Wie* der Texte Rudolf Steiners einen magisch anzuziehen, über das man vorher so geflücht hat: die Sprach-Rhythmen, die seltsamen Wort- und Laut-Wiederholungen, die Feinheiten seiner merkwürdigen Grammatik, die ebenso merkwürdigen, oft erst auf den zweiten Blick sichtbar werden den Doppeldeutigkeiten seiner Formulierungen: Ich weiß leider nicht mehr wer es war, der es einmal so ausdrückte: „*wir alle reden tote Klötze oder Steine – Rudolf Steiner redet lebendige Pflanzen*“. Da man sich, wie Steiner betont, seit Jahrhunderten daran gewöhnt hat, mit der Sprache nur noch Materielles auszudrücken und gar keine Worte mehr für subtile geistige Inhalte hat, sah er sich allein von daher schon gezwungen, im *WIE* auszudrücken, was das *WAS* der Sprache nicht mehr hergibt: „*Es scheint einleuchtend, dass man, wegen der wesentlichen Verschiedenheit dieser drei Welten, auch nur durch drei verschiedene BetrachtungsARTEN Klarheit über sie und den Anteil des Menschen an ihnen wird gewinnen können.*“ (Steiner: „Theosophie“, GA 4)

Oder: „Daher ist es bedeutungsvoll, dass man begreift: es ist wichtiger, **wie** der Seher es sagt, als was er sagt. Was er sagt, ist bedingt durch die Vorstellung, die jeder von uns außen herein mitbringt. Er ist genötigt, um nicht als Narr angesehen zu werden, das, was er zu sagen hat, in gangbare Sätze und Vorstellungsverknüpfungen zu kleiden. Für die höchsten Gebiete des Geistes ist es wichtig, **wie** der Seher etwas sagt. Der steht ihm richtig gegenüber, der da auf das *Wie* des Ausdruckes kam, der darauf kam, dass der Seher achtgibt, manches kurz, anderes breiter, anderes gar nicht zu sagen, dass er genötigt ist, den Satz von einer Seite so zu formulieren, dann einen anderen dazuzusetzen von der anderen Seite her. Das *Gestaltende* ist das, was den höheren Teilen der *Geisteswelt* gegenüber wichtig ist. Daher ist es wichtig zum Verständnis, weniger bloß auf den Inhalt zu hören, der natürlich als *Offenbarung der Geisteswelt* auch wichtig ist, als durch den Inhalt durchzudringen auf die Art, **wie** der Inhalt ausgedrückt wird, um zu sehen, ob der Redner nur Sätze und Theorien koppelt, oder ob er aus **Erfahrung** redet. Das Sprechen aus der *Geisteswelt* wird sichtbar im *Wie* des *Gesagten*, nicht so sehr im *Inhalt*, sofern er theoretischen Charakter hat, sondern wie er zum *Ausdruck* kommt.“ („Kunst und Kunsterkenntnis“, GA 271, S. 137)

Rudolf Steiners merkwürdiger Stil beginnt einen deshalb immer mehr anzuziehen, weil man sich – immer noch ohne das Geringste inhaltlich zu kapiern bzw. gerade deswegen – durch das Eintauchen in diese seltsamen Texte *ernährt* fühlt, je mehr man *wortwörtlich* auf sie eingeht. Und man sucht auch in der Arbeitsgruppe immer mehr nach Techniken, in der *gemeinsamen* Arbeit das *Wie* der Steiner-Texte zum Tragen kommen zu lassen anstelle des *Was*.

Eine solche Technik ist z.B., einen gerade gelesenen Steiner-Text reihum oder im gemeinsamen Zusammentragen zu *memorieren* (ich meine hier gerade *nicht* das *Referieren* von zu Hause Gelesenem; ein solches kann nur völlig *intellektuell* das gelesene wiedergeben, und nicht selten genau das Gegenteil von dem bezeichnen, was als Aussage im Text darinnensteckt) ähnlich einem sog. „Kim-Spiel“, bei dem man den Inhalt eines nur kurz angeschauten, mit vielen Gegenständen bestückten Tablett, das anschließend mit einem Tuch verdeckt wird, rein aus dem Gedächtnis zu beschreiben sucht. Ich bin in diesem Falle vollauf damit beschäftigt, überhaupt erst einmal herauszubekommen, was in den Sätzen – zu viele auf einmal schafft man auf diese Weise gar nicht – *wirklich drinsteht*; der zuschnappende Intellekt wird regelrecht „ausgetrickt“.

Dabei merkt man als Allererstes, wie erschreckend wenig man überhaupt vom Text mitbekommt – eine bestürzende Erfahrung, der man sich unbedingt aussetzen sollte (was allerdings in der Gruppe – weil es ausnahmslos *jeden* trifft – in der Regel viel *Heiterkeit* auslöst, immer wieder, wobei man über sich selbst viel mehr lacht als über die anderen. Man zeigt sich den anderen *in seiner Schwäche*, frei-

willig, und wird von ihnen *aufgefangen*). Das lässt natürlich Rückschlüsse darauf zu, *wie wenig wir insgesamt in der Lage sind, einander zuzuhören bzw. wahrzunehmen*. Noch intensiver wird dieses Erlebnis, wenn man versucht, den Text *aus dem Gedächtnis tatsächlich wortwörtlich* zu wiederholen (für Außenstehende etwas Stupidies bzw. geradezu Verwerfliches); aber der *Ernährungs-Faktor potenziert* sich dadurch (bitte ausprobieren!).

Man macht dabei eine Reihe wichtigster Erfahrungen: erstens, dass der Sinneseindruck (genauso wie z.B. bei Pflanzenbetrachtungen, Wetterbeobachtungen etc.) durch das nachherige Wieder-Heraufholen (Memorieren) wie *nachträglich enorm verstärkt wird*. Zweitens, dass, je länger man auf diese Weise übt, sowohl die Gedächtnisleistung wie auch die Fähigkeit des genauen Hinschauens tatsächlich enorm *zunimmt* (– sofern man sich eine wirklich *anstrengende* Arbeitsweise angewöhnt hat. Man nimmt diese Anstrengung gerne auf sich wegen des nur dadurch zu habenden „Ernährungs-Faktors“ – und auch, weil man ein immer stärker werdendes *Bedürfnis nach solcher Anstrengung* verspürt. Man erlebt handgreiflich, wie man sich *durch Anstrengung entwickelt*; hier gilt: „*Von der Gewalt, die alle Wesen bindet, befreit der Mensch sich, der SICH überwindet.*“ Es ist der gleiche Effekt wie der, dass man es in der Meditation erst nach vielen Jahren durch große Willens-Anstrengung schafft, sich wirklich zu konzentrieren, die irrlichtelierenden Gedanken zu bändigen usw.; viel mehr als auf alle Meditations-*Inhalte* oder das Erwerben von Hellsichtigkeit kommt es im „anthroposophischen Schulungsweg“ auf solche „Selbst-Bändigungen“ an, durch die man erreicht, dass man nicht mehr von außen gedacht, gefühlt und gehandelt *wird*, sondern *selber* denkt, *selber* fühlt und *selber* handelt – das geht tatsächlich nur *gegen Widerstand*.) – Drittens aber wird man überhaupt erst aufmerksam auf die eigentlichen Feinheiten der Formulierungen – und erlebt, wie *unendlich konzentriert* Rudolf Steiner seine Sätze geschrieben hat.

Je mehr ich in diesem Sinne übe – wir befinden uns mitten in der *Meditation* –, desto mehr schmelzen, leider nur langsam, meine „Betonköpfigkeiten“ dahin, gerate ich aus dem Bereich der „Geister der Form“ in denjenigen der „Geister der Bewegung“ oder anders ausgedrückt: ich verliere meinen „Standpunkt“, verliere jeglichen Boden unter den Füßen. Gerade dadurch verwandelt sich mein festgezimmertes Begriffssystem immer mehr in ein einziges *Fragezeichen*.

Es wird, je intensiver man sich ühend auf das *Wie* der Steiner-Texte einlässt, immer deutlicher, dass nur daheraus auch das *Was* oder der „Sinn“ überhaupt zu verstehen ist. Eigentlich ist es eine Binsenweisheit, dass, *was* ein Satz ausdrückt, ganz darauf ankommt, *wie* er formuliert ist; manchmal kann eine kleine Wort-Umstellung bereits das genaue Gegenteil der ursprünglichen Aussage bewirken. Arbeitet man ganz aus dem *Wie* heraus am „Sinn“ einer Steiner-Aussage, so erlebt man tatsächlich sein „blaues Wunder“ dergestalt, dass, je tiefer man gräbt, ein völlig anderer Sinn dabei herauspringt als beim oberflächlichen, vorschnellen Erschnappen des „*Was*“:

„*Wie man Bücher in unserem Zeitalter zu lesen pflegt, kann dieses nicht gelesen werden. In einer gewissen Beziehung wird von dem Leser jede Seite, ja mancher Satz ERARBEITET werden müssen. Das ist mit Bewusstsein angestrebt worden. Denn nur so kann das Buch dem Leser werden, was es ihm werden soll. Wer es bloß durchliest, der wird es GAR NICHT gelesen haben. Seine Wahrheiten müssen erlebt werden. Geisteswissenschaft hat nur in diesem Sinne einen Wert.*“ (Rudolf Steiner: „Theosophie“, Vorrede zur 3. Auflage). – Nur aus einem subtilen Eingehen auf das *Wie* aber kann sich überhaupt eine *wissenschaftliche Exaktheit* ergeben, wie sie Steiner so unerbittlich fordert.

Wer also den „Sinn“ einer Steiner-Aussage erfassen will, muss schlicht extrem genau hinschauen und sich ständig fragen, ob nicht das, was er aus dem Text herausliest, in Wirklichkeit hineininterpretiert ist (es kommt jedoch wie gesagt der Punkt, da man sich das Hineininterpretieren abgewöhnt, weil es uninteressant wird). Man kommt nicht umhin, die Texte Rudolf Steiners wortwörtlicher zu nehmen als Jehovas Zeugen die Bibel und sich keinerlei Interpretation bzw. Assoziation zu gestatten.

Dafür macht man beim Sich-Vertiefen in das künstlerische *Wie* – zunächst unter völligem *Verzicht auf alles inhaltliche Verständnis*, weil unsere reflexartig einschießenden Vorurteile uns gar keinen unbefangenen Blick auf die Texte erlauben – die wichtige Erfahrung, dass man sich auf einmal *lebendig durchpulst* erlebt; das ist wie ein Bad in einem *Jungbrunnen*. Man kann sich an einen realen „*ätherischen Kräftequell*“ angeschlossen erleben: es ist tatsächlich das „*Tor der Geburt*“, das sich da auftut.

Liest man auf diese Weise einen Text, den Rudolf Steiner zu einem der „Praxisfelder“ gegeben hat,

etwa die „Allgemeine Menschenkunde“ oder „Methodisch-Didaktisches“, so kapiert man intellektuell zwar genausowenig – aber man wird ganz *inspiriert*, wie der Unterricht zu gestalten ist, wird überflutet von Intuitionen. Gerade hier hat Rudolf Steiner es immer wieder ausgesprochen: seine Angaben müssen *intensiv gearbeitet*, dann aber *völlig vergessen* werden und tief heruntersinken – dann erst kommen sie als Inspirationen und Intuitionen im Unterricht wieder hoch. Entsprechendes gilt für *alle* „anthroposophischen Praxisfelder“.

Was man da zu spüren beginnt, ist die ungeheure Wirkung des „Ätherischen“ – und man *lechzt immer mehr danach*. Diese Wirkung – tatsächlich *die erste sich dabei einstellende übersinnliche Wahrnehmung* – war natürlich von Anfang an da, aber der zuschnappende Intellekt hatte immer dazwischengefunkt – bis er durch das andauernde Seifen-Erlebnis mehr und mehr loszulassen begann.

Insofern kann man bei solcher Text-Meditation – diskutieren lässt sich nicht darüber, nur: es selber ausprobieren – immer mehr erfahren, wie die Kräfte, *über* die Steiner spricht (zunächst eben das *Ätherische*, durch das immer stärker werdende „Erwachen am Geistig-Seelischen der anderen Menschen“, d.h. der Mitstreiter in der Arbeitsgruppe, genauso auch das „Astralische“, das „Ich“ der anderen, die „höheren Wesensglieder“, die seelische und die geistige Welt usw.), *direkt anwesend* werden, je intensiver man sich ins *Wie* seiner Formulierungen einlebt – und hier erst, im unmittelbaren Erleben, liegt tatsächlich, schaut man genau hin, ein direkter *Beweis* dessen, *WAS* er mitteilt.

Rudolf Steiner: „Die Menschenwesenheit schildere ich (in der „Theosophie“), indem ich von den Ergebnissen der Sinneswissenschaft ausgehe. Ich versuche die Anthropologie so zu vertiefen, dass der menschliche Organismus in seiner Differenziertheit erscheint. Man kann ihm dann ansehen, wie er in seinen unterschiedenen Organisationsweisen auch in unterschiedener Art mit den ihn durchdringenden geistig-seelischen Wesenhaftigkeiten verbunden ist. Man findet die Lebensstätigkeit in einer Organisationsform; da wird das Eingreifen des Ätherleibes anschaulich. Man findet die Organe der Empfindung und Wahrnehmung; da wird durch die physische Organisation auf den Astralleib verwiesen. Vor meiner geistigen Anschauung standen diese Wesensglieder des Menschen: Ätherleib, Astralleib, Ich usw. geistig da. Für die Darstellung suchte ich sie an das anzuknüpfen, was Ergebnisse der Sinneswissenschaft waren. – Schwierig wird für den, der wissenschaftlich bleiben will, die Darstellung der wiederholten Erdenleben und des sich durch diese hindurch gestaltenden Schicksales. Will man da nicht bloß aus der Geistschau sprechen, so muss man auf Ideen eingehen, die sich zwar aus einer feinen Beobachtung der Sinneswelt ergeben, die aber von den Menschen nicht gefasst werden. Der Mensch stellt sich vor eine solche feinere Betrachtungsweise in Organisation und Entwicklung anders hin als die Tierheit. Und beobachtet man dieses Anderssein, so stellen sich aus dem Leben heraus die Ideen vom wiederholten Erdenleben ein. Aber man beachtet es eben nicht. Und so erscheinen dann solche Ideen nicht aus dem Leben geholt, sondern willkürlich gefasst oder einfach aus älteren Weltanschauungen aufgegriffen. (...)“

Noch schwieriger stellt sich von diesem Gesichtspunkte aus die Sache bei den Kapiteln über die «Seelenwelt» und das «Geisterland». Da erscheinen für den, der die vorangehenden Ausführungen nur so gelesen hat, dass er von dem Inhalte Kenntnis genommen hat, die dargestellten Wahrheiten wie willkürlich hingeworfene Behauptungen. Aber anders ist es bei dem, **dessen Ideen-Erleben durch das Lesen dessen, was an die Beobachtung der Sinneswelt angeknüpft ist, eine Erkräftung erfahren hat. Für ihn haben sich die Ideen zu selbständigem innerem Leben losgelöst von dem Gebundensein an die Sinne.**

Und nun kann dann der folgende Seelenvorgang in ihm sich ereignen. **Er wird das Leben der losgelösten Ideen gewahr. Sie weben und wirken in seiner Seele.** Er erlebt sie, wie er durch die Sinne Farben, Töne, Wärme-Eindrücke erlebt. Und wie in Farben, Tönen usw. die Natur-Welt gegeben ist, **so ist ihm in den erlebten Ideen die Geist-Welt gegeben.** – Wer allerdings so ohne inneren Erlebnis-Eindruck die ersten Ausführungen meiner «Theosophie» liest, dass er nicht ein Umwandeln seines bisherigen Ideen-Erlebens gewahr wird, wer gewissermaßen an die folgenden Ausführungen, trotzdem er das Vorangehende gelesen hat, so herangeht, als ob er das Buch mit dem Kapitel «Seelenwelt» zu lesen beginnen würde, **der kann nur zu einem Ablehnen kommen.** Ihm erscheinen die Wahrheiten als unbewiesene Behauptungen hingepfählt. Aber ein anthroposophisches Buch ist darauf berechnet, in innerem Erleben aufgenommen zu werden. Dann tritt

schrittweise eine Art Verstehen auf. Dieses kann ein sehr schwaches sein. Aber es kann - und soll - da sein. Und das weitere befestigende Vertiefen durch die Übungen, die in «Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?» geschildert sind, ist eben ein befestigendes Vertiefen. Zum Fortschreiten auf dem Geisteswege ist das notwendig; aber ein richtig verfasstes anthroposophisches Buch soll **ein Aufwecker des Geistlebens im Leser sein, nicht eine Summe von Mitteilungen**. Sein Lesen soll nicht bloß ein Lesen, es soll ein Erleben mit inneren Erschütterungen, Spannungen und Lösungen sein.

Ich weiß, wie weit das, was ich in Büchern gegeben habe, davon entfernt ist, durch seine innere Kraft ein solches Erleben in den lesenden Seelen auszulösen. Aber ich weiß auch, wie bei jeder Seite mein innerer Kampf danach ging, nach dieser Richtung hin möglichst viel zu erreichen. Ich schildere dem Stile nach nicht so, dass man in den Sätzen mein subjektives Gefühlsleben verspürt. Ich dämpfe im Niederschreiben, was aus Wärme und tiefer Empfindung heraus ist, zu trockener, mathematischer Stilweise. Aber dieser Stil kann allein ein Aufwecker sein, denn der Leser muss Wärme und Empfindung in sich selbst erwachen lassen. Er kann diese nicht in gedämpfter Besonnenheit einfach aus dem Darsteller in sich hinüberfließen lassen.“ („Mein Lebensgang“, GA 28, S. 433ff)

Wie gesagt: Mit dem Memorieren und Arbeiten am WIE der Sätze befinden wir uns mitten in der *Meditation* – ob das nun anhand der Sätze der „Theosophie“ (hier kann man es am besten üben), aller *Wahrspruchworte* (einschließlich der *Wochensprüche* des Seelenkalenders), der „*Rosenkreuz-Meditation*“, der „*Grundstein-Meditation*“ oder der *Mantren der Klassenstunden* der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft geschieht, das ist nur ein gradueller, kein prinzipieller Unterschied. Bei den *Vortrags*-Texten Rudolf Steiners empfiehlt sich diese Methode nur bedingt, allein schon deshalb, weil erstens aufgrund ungenauer Mitschriften und zweitens wegen unendlich vieler Text-Glättungen seitens der Herausgeber von einem Originaltext nur in den wenigsten Fällen die Rede sein kann. Das Wie stimmt nicht mehr und von daher auch nicht das Was.

Der scharfe Blick auf die Außenwelt

Um die *Lösung* der durch die „nicht zu begreifenden“ Steiner-Texte wachgekitzelten Fragen – *bei jedem Menschen sind es andere* – muss ich mich allerdings selber kümmern; ich finde in der Anthroposophie *keine einzige Antwort*, weil Antworten nun einmal gegen das Prinzip der menschlichen Selbständigkeit verstoßen. Macht man sich einmal klar, dass man ohne die unvergleichliche Art, *wie* Rudolf Steiner zu den Menschen spricht – also durch einen „Anstoß von *außen*“, d.h. von Rudolf Steiner –, von selber gar nicht auf *seine ureigensten* tiefsten Fragen kommt, Fragen, mit denen allein man überhaupt an die Wirklichkeit herankommt, dann bedeutet dies: *ohne Rudolf Steiner* kann ich gar nicht zu Mir Selber kommen; deshalb sagte ich oben: *wer vor Rudolf Steiner wegläuft, läuft vor Sich Selber weg*. – „Wer über Rudolf Steiner nicht entsetzt ist, der hat ihn nicht begriffen“. Es kommt dies, weil Anthroposophie eine *Wirkung des Christus* ist, genauer: eine Wirkung der „ätherischen Kreuzigung“ Christi im 19. Jahrhundert.

Dadurch aber, dass ich mich um die *Lösung* der Fragen *selber* kümmern muss, werde ich durch die Anthroposophie „*auf die Außenwelt gehetzt*“: als Waldorflehrer auf die Kinder, als Bauer auf die Erde als Lebewesen, als Geologe auf die Gesteinswelt, die mir die gesamte Erdvergangenheit und die Welt der Elementarwesen aufblättert, „als Mensch“ auf mein gesamtes persönliches Lebensumfeld und in der anthroposophischen Arbeitsgruppe auf die in der Arbeit selber sichtbar werdende übersinnliche Wesenheit meiner Mitstreiter. Man kann sich leicht klarmachen, dass eine Wissenschaft, die aus nichts als meinen eigenen bohrenden Existenzfragen kommt, tatsächlich auch *meine eigene* Wissenschaft ist, völlig unabhängig von Rudolf Steiner, an dem ich abgleite, ebenso unabhängig aber auch von den gängigen Wissenschafts-Dogmen, aus denen ich mich gerade wissenschaftlich herauswinden muss, weil sie mir mein Mensch-Sein nehmen. Nicht, dass solche Unabhängigkeit automatisch gelingt – das tut sie weißgott nicht! Aber mein „innerer Überlebenskampf“ treibt mich jedenfalls *in die Richtung* einer völlig unabhängigen „*vorurteilslosen*“, „*unbefangenen*“, „*ergebnisoffenen*“ Wissenschaft – Rudolf Steiner nennt das: „*Goetheanismus*“. Eine Passage aus der Einleitung meiner Atlantis-Bände:

„Bringe eine Frage nur richtig auf den Punkt und die Antwort ergibt sich eigentlich von ganz alleine.

Zöge ich alles ab, was ich mitgeteilt bekam, so wäre ich allein durch die Fragen-Vorbereitung mindestens doppelt so weit gekommen wie ich vorher war, ebenso durch die Fragen-Nachbereitung, indem ich die Ergebnisse in eigene Formulierungen bringe. Es ist ausschließlich meine eigene Spur, auf der ich Antworten bekomme; ich muss auch hier alles selber tun, nichts wird mir geschenkt, das ist oft unendlich mühselig. Dass ich „Denk-Schwerstarbeit“ leisten und alles Mögliche an äußeren Fakten heranziehen muss, lässt mich so tief in die Zusammenhänge selber hineinwachsen, dass ich die Kontrolle behalte. Ich bleibe auf meiner Spur und gerate damit natürlich auch in die Gefahr der Betriebsblindheit – gerade deshalb aber übersehe ich sie auch. Es ist Mein Eigenes, was dabei herauskommt; zwar bin ich dabei alles andere als unfehlbar, hoffe aber stets auf das: *«wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen»*. Ich habe wirklich nicht das Erlebnis, von Rudolf Steiner etwas *offenbart* zu bekommen, sondern es mir selbst *erarbeitet* zu haben, als wäre ich selber hellsehtig.

Um jedoch aus meiner Einseitigkeit und Betriebsblindheit herauszukommen, suche ich mich erstens so viel als möglich über die neuesten wissenschaftlichen Funde zu informieren, die immer wieder neue Tore aufstoßen – und zweitens die Ergebnisse anderer Menschen heranzuziehen, die auf ihrer eigenen Spur forschen und völlig unerwartete Aspekte bringen.“

Die Texte Rudolf Steiners, die ich ohnehin „nicht begreifen kann“, soll ich nun aber zu allem Überfluss auch noch minutiös *nachprüfen*: „Der Verfasser sagt es unumwunden: er möchte vor allem Leser, welche nicht gewillt sind, auf blinden Glauben hin die vorgebrachten Dinge anzunehmen, sondern welche sich bemühen, das Mitgeteilte an den Erkenntnissen der eigenen Seele und an den Erfahrungen des eigenen Lebens zu prüfen. Er möchte vor allem vorsichtige Leser, welche nur das logisch zu Rechtfertigende gelten lassen. Der Verfasser weiß, sein Buch wäre nichts wert, wenn es nur auf blinden Glauben angewiesen wäre, es ist nur in dem Maße tauglich, als es sich vor der unbefangenen Vernunft rechtfertigen kann.“ („Die Geheimwissenschaft im Umriss“ GA 13, S. 12)

Oder: „Darauf rechne ich, dass die Mitteilungen (...) nicht geglaubt, sondern geprüft werden (...). Nehmen Sie alles, was die neueste Naturwissenschaft mit ihren neuesten Methoden Ihnen bieten kann, nehmen Sie alles, was die historischen oder religiösen Forschungen ergeben haben (...). Sie sollen nichts auf Autorität hin annehmen.“ („Die Mission einzelner Volksseelen“, GA 121, S. 206)

Aussage Rudolf Steiners ist, dass ein Normalsterblicher mit dem „gesunden Menschenverstand“ sogar einen hohen Eingeweihten *korrigieren* kann – und muss. *Steiner ist der einzige mir bekannte Okkultist, der eine gnadenlose Prüfung seiner eigenen Aussagen fordert*, das unterscheidet ihn um Lichtjahre von solchen Gurus, die einen bedingungslosen Glauben oder gar Gehorsam einfordern. Es ist „Anthroposophen-Pflicht“, Rudolf Steiner selber kräftig auf den Zahn zu fühlen.

Wie aber überprüfe ich die Angaben Rudolf Steiners? Indem ich sie „*ans Leben dranhalte*“ (beim Waldorfpädagogen: an die vor ihm sitzenden Kinder) und beides gegeneinander abwäge – erst dadurch kann ich zu wirklich *eigener* Erkenntnis und damit auch zu wirklicher *Freiheit* gegenüber Rudolf Steiner kommen. Es ist der Weg einer präzisen *äußeren Sinnesbeobachtung*, der aber nur dann zu eigenen Erkenntnissen führt, wenn er ein *exakt-wissenschaftlicher* ist, wissenschaftlich nicht im Sinne des heutigen Wissenschaftsbetriebes – obgleich man nicht daran vorbeikommt, sich auch mit dessen Ergebnissen und Methoden minutiös auseinanderzusetzen – sondern wissenschaftlich in dem Sinne, wie *Goethe* gearbeitet hat, allein schon deshalb, weil es hier, abgesehen von der Methode, um die Erforschung von *Lebendigem, Seelisch/Geistigen* bzw. *Übersinnlichen* geht, der Wissenschaftsbetrieb jedoch prinzipiell alles Lebendige, Seelische und Geistige als Funktion des Toten auffasst und ihnen jegliches Eigendasein abspricht – damit aber tatsächlich auf Voraussetzungen aufbaut, die wissenschaftlich nicht haltbar sind.

Gerade in der Waldorfpädagogik kommt es auf eine sauber-wissenschaftliche (goetheanistische) Erforschung der übersinnlichen Kindesnatur an. Tatsächlich ist die Geisteswissenschaft Rudolf Steiners (im Gegensatz zum Weg der „Philosophie der Freiheit“) in allererster Linie eine Erziehung zur scharfen Beobachtung der *Außenwelt* und exakten *äußeren* Wissenschaftlichkeit – Kriterium ist hier nichts als das *unbefangene, vorurteilslose, ergebnisoffene Beobachten und Denken* bzw. die Fähigkeit, *ohne*

jegliches Vorwissen (seien es nun „materialistische“, „esoterische“ oder gar „anthroposophische“ Glaubenssätze) die Phänomene selber sprechen zu lassen – wenn ich eines von Rudolf Steiner gelernt habe, dann dies: das Streben nach *vorurteilsfreier wissenschaftlicher Exaktheit*; dies ist das A und O der Anthroposophie. Hier stellt Steiner den Sinnesmenschen Goethe als Vorbild für solch prüfendes Beobachten hin: Goethe, der aus eigener exakter Beobachtung, aufgrund eines unbestechlichen Blickes auf die äußeren Phänomene in den verschiedensten Gebieten zu Erkenntnissen gelangte, die dem Okkulten nahekommen.

„Anthroposophische Erkenntnis“ ist in diesem Sinne also eine durchaus „äußere“ Wissenschaft – eine Wissenschaft, die zugleich ein *Können* darstellt, denn Wissenschaftler wird man nicht ohne geduldiges *Üben*. – Wie glücklich war Rudolf Steiner seinerzeit gewesen, als *Lili Kolisko*, um bestimmte seiner Äußerungen über das Ätherische nachzuprüfen, eine endlose Reihe physikalischer Versuche – insbesondere Steigbilder – anstellte und die Ergebnisse in die öffentliche Diskussion warf! Dass solch goethenistische Prüfung von Steiners Aussagen bis heute in nur geringem Ausmaß überhaupt vollzogen wird und gegenwärtig weniger denn je, ist tatsächlich eine „anthroposophische Katastrophe allererster Güte“.

Es geht also darum, ein Leben lang das Beobachten zu schulen, das Leben überhaupt erstmals aufmerksam und sauber beobachten lernen – geschärft und erzogen aber wird dieser „Blick nach außen“ allein von den durch die Angaben Rudolf Steiners erst aufgestachelten *Fragen*.

Erst die Prüfung okkultur Aussagen, sicher oft schwierig und einer jahre-, letztlich jahrzehntelangen Beobachtung des äußeren Lebens bedürftig, *öffnet also in vielen Fällen überhaupt erst die Augen für die äußeren Phänomene*, die Augen für die Realität.

Insofern komme ich – weil sie in ihrer *Fremdartigkeit* (ich käme selber *nie und nimmer* auf die übersinnlichen Zusammenhänge, die mir da beschrieben werden, erst recht nicht durch eigene Hellsichtigkeit, s.o.) erst die entsprechenden *Fragen* wachrufen – ohne die Auseinandersetzung mit den Steiner-Angaben gar nicht dazu, z.B. die Kinder ihrem übersinnlichen Wesen nach zu beobachten – *ich nehme sie gar nicht wahr*: das ist die erschütternde Wirkung der Steiner-Texte, *die mir jeder erfahrene Waldorflehrer bestätigen wird*.

(In der Einleitung zu meiner Atlantis-Arbeit schrieb ich: „Ich beobachte an mir, dass ich durch den Umgang mit übersinnlichen Aussagen alles an *äußeren Fakten*, was diese Aussagen irgendwie bestätigen *oder widerlegen* könnte, mit brennendem Interesse nur so in mich hineinfresse, aus dem elementaren Drang, mich gegenüber diesen übersinnlichen Angaben so fest zu «erden» wie nur irgend möglich – deshalb schaue ich mit einer Intensität auf die *äußeren Einzelheiten*, wie ich es ohne das nicht zu einem Zehntel getan hätte.“)

Anthroposophie „erzieht“ mich, ob ich will oder nicht, nach und nach zu einem durchaus *äußerlich-wissenschaftlichen* – aber absolut ergebnisoffenen, das Geistige weder stillschweigend voraussetzender noch reflexhaft ausklammernder – Vorgehensweise: eben zu einem „Prüfen der geisteswissenschaftlichen Angaben mit den neuesten Methoden neuester Wissenschaft“. Dies und nichts anderes ist die *erdende* Wirkung der Anthroposophie.

Seine im Laufe der Zeit immer genauer werdende Beobachtung der „Außenwelt“ an die *ständig wegrutschenden* Aussagen Rudolf Steiners heranzuhalten, die man ebenfalls immer genauer beobachten, immer wörtlicher zu nehmen lernt, und beides in lebenslangem Prozess miteinander zu vergleichen, aneinander abzuwägen: daraus entwickelt sich ganz langsam und schmerzhaft im Durchgang durch viele „Erkenntnis-Zusammenbrüche“ eine *aus existentieller Not geborene exakte Wissenschaftlichkeit*. Die Beobachtungen der Außenwelt werden zur *Frage* an die Aussagen Rudolf Steiners und die Aussagen Rudolf Steiners zur *Frage* an die Außenwelt.

[Zurück zur Startseite](#)